

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 89 (1944)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

89. Jahrgang No. 22

2. Juni 1944

LEHRERZEITUNG

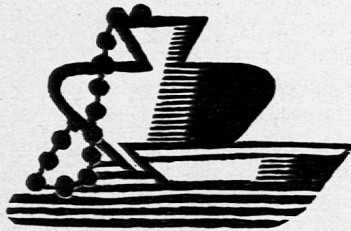
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telefon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telefon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

GOLDSCHMITTE
STADELHOFERSTR. 38 ZÜRICH



HANDWERKLICHE
GOLD- UND SILBERARBEITEN
FÜR KUNSTFREUNDE

BAHNHOF BUFFET BERN

Der Treffpunkt des reisenden Publikums

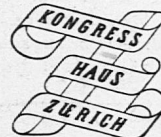
Der neue Pächter: F. E. Krähenbühl-Kammermann

lebendiges Französisch!

SPRACH-AKADEMIE

RÜEGG

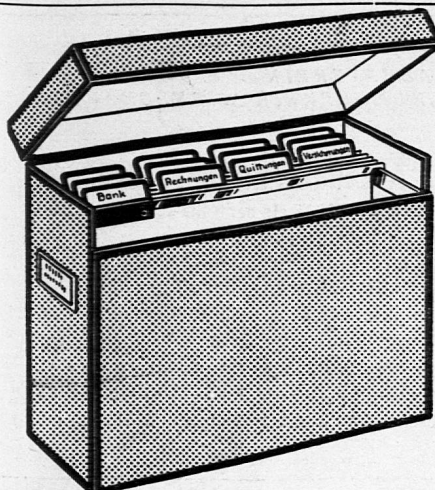
Ferien-Kurse LAUSANNE Diplom-Kurse



Vereinsanlässe

aller Art, vom kleinsten bis zum grössten, halten Sie am vorteilhaftesten in den geeigneten Räumen des Kongresshauses ab. Auskunft durch die Direktion. Tel. 7 56 30.
Restaurant · Bar · Konzert-Café

*individuelle
Eintahmungen
Kausgesuchter
Keramik
v. Thalmann
Schiffstr. 39 direkt
an der Limmat
Zürich*

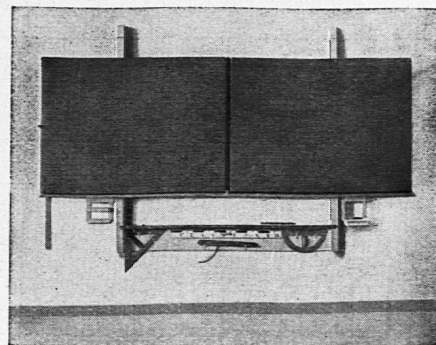


Ordnung und
Uebersicht
durch die praktische
und billige

Privat-
Hänge-
Registratur

unentbehrlich für
jeden Studierenden
jeden Lehrer
jeden Privatmann

August L. Roth
ZÜRICH
Walcheplatz 3
Telephon 446 14



Wandtafeln, Schultische etc.

beziehen Sie vorteilhaft von der Spezialfabrik
für Schulmöbel!

HUNZIKER Söhne, Thalwil Tel. 92 09 13
Schweiz. Spezialfabrik für Schulmöbel. Gegr. 1880

MITTEILUNGEN DES SLV
SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrerverein.** Freitag, 9. Juni, 20 Uhr, Singsaal des Schulhauses Grossmünster: «Grosse Musiker», Vortrag von Prof. Dr. Konta. Trios von Mozart und Beethoven. Wir erwarten recht viele Kollegen und Kolleginnen mit ihren Angehörigen.
- **Lehrergesangsverein.** Samstag, 3. Juni, 17 Uhr, in der Hohen Promenade: Probe für die Jubiläumsfeier des Lehrervereins Zürich. Trotz dem eingetroffenen Sommer bitte vollzählig!
- **Lehrerturnverein.** Montag, 5. Juni, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Beispiele für 2. Stufe. Leitung: Dr. Leemann.
- **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 6. Juni, punkt 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Lektion Mädchenturnen 2. Stufe. Anschliessend Spiel. Leitung: A. Graf. Da die letztjährige Geländeübung grossen Anklang gefunden hat, führen wir auch dies Jahr eine solche in nächster Zeit einmal durch. Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben. Kurier beachten!
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 5. Juni, 17.30 Uhr, Kapelli: Hauptübung 2./3. Stufe Knaben. Sprungschulung, Spiel. Leiter: Aug. Graf, Seminarturnlehrer, Küssnacht.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 5. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Zwischenübung, Spiel. Leitung: Paul Coradi.
- **Pädagogische Vereinigung.** Heilpädagogische Arbeitsgruppe. Montag, 5. Juni, 17.15 Uhr, im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstrasse 1. Thema: Die pädagogische Auswertung der Intelligenzprüfung (Fortsetzung). Leiter: Herr Dr. P. Moor.
- **Schulkapitel, 1. Abteilung.** Versammlung: 10. Juni, 8.30 Uhr, in der Wasserkirche Zürich: Orgelvortrag von Herrn Viktor Schlatter: Passacaglia von Buxtehude. Vortrag von Herrn Privat-Dozent Dr. Hans Hoffmann: Die Wasserkirche in der Geschichte der Stadt Zürich. Anschliessend Führungen.

- **Schulkapitel, 4. Abteilung.** Versammlung: 10. Juni, 8.30 Uhr, Kino Excelsior, Zürich-Oerlikon. Thema: Die staatsbürgerliche und turnsportliche Vorbereitung unserer Rekruten. Referenten: Herr A. Mahler, Winterthur (Rekrutenprüfung); Herr P. Coradi, Zürich-Seebach (turnerischer Vorunterricht), mit Filmvorführung.
- **BASELSTADT. Lehrerturnverein.** Montag, 5. Juni, 17 Uhr, Binningen: Mädchenturnen 2. Stufe, Faustball.
- **Lehrerturnverein, Gruppe Ober-Baselet.** Samstag, 3. Juni, 14.15 Uhr, Turnhalle Liestal: Lektion 3. Stufe, Korbball. Bei sehr günstiger Witterung wird die Übung ganz oder teilweise ins Schwimmbad verlegt. Besammlung jedoch in der Turnhalle.
- **HORGEN. Schulkapitel.** 10. Juni, 8.15 Uhr, Kirche Langnau: «Probleme des gewerblichen Nachwuchses», Vortrag von Hr. Dr. A. Gutersohn, Bern.
- **LUZERN. Arbeitsgemeinschaft für Heimatgeschichte.** Dienstag, 6. Juni, abends 17 Uhr: Besuch des Wasserturmes unter Leitung von Herrn Architekt Moeri. Treffpunkt: Kapellbrücke.
- **Thurgauische Sekundarlehrer-Konferenz.** Samstag, 24. Juni, 9 Uhr, Hotel «Bär», Arbon: Vorunterricht und Sekundarschule, Lehrplan für deutsche Sprache, Weibliche Berufsberatung, Aufnahmeprüfungen der Kantonsschule.
- **WINTERTHUR. Lehrerverein.** Samstag, 3. Juni: Besichtigung des renovierten Ritterhauses Bubikon. Referate von Prof. Dr. Hs. Lehmann, a. Direktor des Landesmuseums, über das Baugeschichtliche; von Dr. Leo Weisz über den Johanniterorden als Vorläufer des Roten Kreuzes. Abfahrt Winterthur Hbf. 13.04 Uhr (Kollektivbillet), Anmeldungen an J. Höner, Telefon 2 31 88.
- **Donnerstag, 8. Juni, 19.30 Uhr.** in der «Chässtube»: Ausserordentliche Generalversammlung. Haupttraktandum: Beschlussfassung über die neuen Statuten.
- **Freitag, 9. Juni, 17.15 Uhr,** im Schulhaus St. Georgen: Arbeitsgemeinschaft «Veranschaulichung im Geschichtsunterricht der Sekundarschule». Thema: «Die Erfindung der Buchdruckerkunst.»
- **Lehrerturnverein.** Montag, 5. Juni, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Männerturnen, Spiel.

Lockende

Ausflugsziele



rund um **Z**ürich

Restaurant

**BLÜMLISALP
HERRLIBERG**

Schöner Aussichtspunkt am Ausgang des Erlenbacher-Tobels oder 1 Std. von der Forch über Limberg. Höflich empfiehlt sich Fam. Kälin Tel. 91 22 28

Für Schulreisen

Kurhaus Hasenstrick

am Bachtel

Das lohnendste Ausflugsziel des Zürcher Oberlandes. — Prächtiges Panorama mit Seen, Hochalpen, Alpenvorland. — Separate Säle, Spielwiese. Eigene Landwirtschaft. — Stationen Hinwil, Rütli oder Wald. Telefon Wald (055) 3 12 04 (Za. 1933 g/44) Familie Büchi

Meilen Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenom., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, **Schulausflüge** und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Präd. Garten, direkt am See, Stallungen. Tel. 927302. **E. Pfeningger**

Gasthof und Metzgerei „zum Löwen“

OBFELDEN RUD. KUMMER
GEPFLEGT KÜCHE · REELLE
GETRÄNKE · GROSSER SAAL
FÜR SCHULEN UND VEREINE

Freihof Rüschnikon

schöner Garten — direkt am See
Saal für ca. 100 Personen

das ideale Ausflugsziel für Sie

Bes. Franz Schmerker

Restaurant Schönegg Wädenswil

Bekannter Ausflugsort. Gepflegte Küche und Keller. Prädigtige Aussicht. Schöne Lokalitäten. Mit höflicher Empfehlung Fam. Schmidhauser
Telefon 95 61 22.

ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im ZOO. Grosser Tierbestand. Schulen und Vereine ermäßigte Preise auf Mittag- und Abendessen, Kaffee u. Tee kompl. etc. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen
Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger. Telefon 4 25 00

ZÜRCHER FRAUENVEREIN
FÜR ALKOHOLFREIE WIRTSCHAFTEN

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg

Zürich 7 Telefon 27227 In der Nähe des Zool. Gartens

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick

Zürich 6, Telefon 6 42 14

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade

beim Landesmuseum Zürich 1 Telefon 34107

Inhalt: Koedukation und Koinstruktion (Schluss) — Summer — Das hohe do' — Doppelpunkt und Anführungszeichen — Vom Gebrauch der Vergangenheitsformen im Deutschen — Jahresbericht des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung 1943 — 28. Schweizerischer Lehrertag in Bern — Kantonale Schulnachrichten: Luzern, St. Gallen, Tessin, Zürich — SLV

Koedukation und Koinstruktion

II.

Zur Geschichte der Koedukation.

Schon das Wort Pädagogik weist eindeutig darauf hin, dass ursprünglich bei den Griechen, in den Anfängen der europäischen und unserer höheren Kultur, nur an Knaben gedacht wurde, wenn von systematischer Bildung und Schulung die Rede war. Pädagogik heisst *Knabenführung*.

Im klassischen Rom zielte die Bildung fast ausschliesslich auf die öffentliche politische Wirksamkeit im Männerstaate hin. Rhetorenschulen überdauerten, als letzte Reste der Römerherrschaft, die Zeit, da Syagrius um 486 dem Franken Chlodwig unterlag. Dann kam die christliche Klerikerbildung, vor allem durch die Klöster der Benediktiner und anderer Orden, es kamen die Dom- und Stifts- und Pfarrschulen auf. Auch da blieb Bildung überall Männersache. Soweit sie die Frauen einbezog, war sie auf Frauenklöstern konzentriert und scharf begrenzt. Erst die Renaissance brachte theoretisch und teilweise praktisch die Anerkennung der Frau als gleichwertige Individualität und Persönlichkeit. In seinen berühmten *Sendschreiben an die Bürgermeister und Ratsherren aller Städte Deutschlands, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen* (1524), erklärt Luther in fortschreitender Entwicklung der allgemeinen Bildungsidee nicht nur, dass die Schule eigentlich eine öffentliche staatliche Angelegenheit sei, es steht darin auch der revolutionäre Satz: *«Also kann ein Mägdlein ja soviel Zeit haben, dass sie des Tages eine Stunde zur Schule gehe und dennoch ihres Geschäftes im Hause warte.»*

Comenius fordert schon die Grundschule für alle, welchen Standes sie seien, gleicherweise für Knaben und Mädchen. Wo seither in einfachen Verhältnissen kirchliche Schulen für das Volk errichtet wurden, ergab sich die gemeinschaftliche Schule ganz von selbst aus Armut oder Sparsamkeit und dem Mangel an Lehrpersonen. Die höheren Schulen aber blieben weiterhin den Knaben allein zugänglich.

Was in Europa Gesetz und Norm war, galt nicht für Amerika. Bei den Kolonisten der späteren USA war die gemeinsame Schule für Knaben und Mädchen, wo sie überhaupt irgendwie möglich war, eine volle Selbstverständlichkeit, und blieb dies in der Hauptsache. So war es auch bei uns, als die Volksschulen sich entwickelten. Knaben und Mädchen lernten gemeinsam in den Primarschulen, später in den Landrealschulen, da und dort in Lehrerseminariaten, und so blieb es vielerorts, als vorerst Gymnasiastinnen — *rara avis* — als «seltene Vögel» auftauchten.

Als die praktische Gleichstellung beider Geschlechter und der gleiche Bildungsanspruch sich immer stärker durchsetzten, wurde sie besonders auf der Oberstufe zum Problem. In der Schweiz griff Pater Theo-

dosius Florentini es von der katholischen Seite her auf; denn die katholischen Frauen waren durch die veraltete frauenklösterliche Internatsbildung durchaus benachteiligt gegenüber den Mädchen anderer Konfessionen, die mehr oder weniger offene Mittelschultüren fanden. Daher schuf er die Anstalten, die, heute 100 Jahre alt, schon durch ihre imponierenden Schulpaläste den Sieg einer Lösung zeigten, die gewollt einer Entwicklung schöpferisch ausweicht. Denn «im Katholizismus lebt» — schreibt 1933 unter dem Einfluss der Erziehungsenzyklika Pius XI der Jesuitenpater Jos. Schröteler im Buche «Geschlechtertrennung oder Geschlechtervermischung» (Düsseldorf; Päd. Verlag) — «eine ganz tiefe Ueberzeugung von der gottgewollten Verschiedenheit der Geschlechter und ihren verschiedenen Aufgaben im Schöpfungsplan». Vielleicht darf als extremes pädagogisches Gegenstück die im Jahre 1876 in Stockholm errichtete Patriska arbeitsskolan, die später nach ihrem Gründer Palmgren *Palmgrenska samskolan* genannte Schule, bezeichnet werden. Sie ist nicht aus irgend einer ökonomischen oder praktischen Erwägung, sondern aus *Prinzip* zur Koedukation übergegangen. Diese Art der Schul- und sogar der Internatsführung aus Grundsatz fand Zuspruch in den nordischen Staaten, in England und besonders in den USA. In den romanischen Ländern aber hielt man stimmungsmässig jede Form der Koedukation — auch den jüngern Lehrer in der Mädchenschule — als eine nur für nordische Länder mögliche Praxis!

Bei uns hat die Idee der Koedukation, wie schon die früher zitierten Schulgesetze zeigen, nicht gerade heftige Wellen geworfen. Wir hatten praktisch dieselbe Lage wie die Kolonisten, die ohne Theorie und Idee zur gemeinschaftlichen Erziehung gelangten. Bald galt es aber als fortschrittlich, sich zu ihr zu bekennen. Widerstände, die sich z. B. in Deutschland aus besondern Motiven ergaben, wurden hier kaum angetönt. Der sehr aufgeschlossene pädagogische Historiker Theobald Ziegler schrieb in der 1917 herausgekommenen 4. Auflage seiner Geschichte der Pädagogik (S. 418) recht aufschlussreich: «Man kann nicht in einem Atem Erziehung zur Mannhaftigkeit und Koedukation fordern; weil die erstere durchaus notwendig ist — der Krieg hat uns das mit furchtbarem Ernst erkennen lassen —, so sehe ich uns durch diese von einem ohnehin über den Kopf wachsenden Feminismus bedroht, den man in Amerika, der eigentlichen Heimat der Koedukation, heute schon zu bekämpfen hat.»

Es lässt sich dazu tatsächlich feststellen, dass die bewusste Koedukation in Praxis und Literatur zu einem schönen Teil von der Frauenbewegung getragen wurde, und dass sie auch ein Bestandteil der pazifistischen Pädagogik war, auch jenes sektiererischen, gefährlichen Pazifismus, der vermeinte, dem Frieden durch den Kampf gegen die Wehrhaftigkeit zu dienen. Die Erfahrung und nicht zuletzt unser eigenes

Schicksal hat gezeigt, dass die wahre Erziehung zum friedlichen Leben einen ganz andern Weg gehen muss: den Weg *der maximalen Bereitschaft*, den Störern des Friedens *mit allen Mitteln der Gewalt entgegenzutreten!* Mit der Koedukation hat aber Pazifismus gar nichts zu tun. Die Frauen sind ja heute aktiv und passiv in den Wehrdienst und den Krieg einbezogen. Koedukation ist ein ewiges pädagogisches Prinzip. Sofern man die menschliche Einheit in beiden Geschlechtern anerkennt, muss man es ebenfalls billigen. Seine wirklich konsequente (nicht nur pragmatische) Aufhebung müsste zu einer grundlegenden Veränderung der christlich-humanistischen Kultur führen.

III.

Das Prinzip der Koedukation.

Ein rein pädagogisches Urteil über die gemeinsame Erziehung und Bildung von Knaben und Mädchen muss, abgesehen von aller Gewöhnung, abgelöst werden von der Tradition und historischen Ueberlieferung, sogar von speziellen Richtlinien konfessioneller Theologie. Es muss vor allem vollkommen befreit sein von *Nebenabsichten*, z. B. von politischen, wie etwa solcher der Erhaltung einer bestimmten männlichen Wehreinrichtung oder des Gegenteils, oder von politischen Frauenbestrebungen irgendwelcher Art.

Die Pädagogik hat es einfach mit *dem Menschen* zu tun, der für die geistig-sittliche, rechtlich orientierte Gemeinschaft erzogen werden muss. Von daher ergibt sich eindeutig die Bejahung der Koedukation. Sie ist die urtümliche und natürliche Form der Menschenbildung an und für sich.

Ist es nicht ein auffallender Widerspruch in sich selbst, wenn Gegner der Koedukation den unbedingten Vorzug der Familien-erziehung (mit vollem Recht) vor jeder andern betonen? Koedukation ist doch die einzig naturgegebene allgemein-menschliche Erziehung; alle andere ist künstliche Trennung zu besondern Zielen und Zwecken.

Wie ist es aber, unter Voraussetzung des Vorstehenden, dennoch möglich, dass Pädagogen und Schulleute getrennte Schulführungen empfehlen und Koedukation ablehnen können? Es beruht dies zum Teil auf einer sehr verbreiteten *Begriffsunklarheit*. Wir selbst haben sie in allem Vorstehenden und auch im Frage-schemata mit aller Absicht unbedenklich mitgemacht. Nämlich:

Die nach Geschlechtern verbundene oder getrennte Schulführung braucht an und für sich weder eine Entscheidung für oder gegen die Koedukation zu sein.

Gemeinsamer Schulunterricht ist vorläufig gar nicht Koedukation, sondern nichts mehr als Koinstruktion. Koinstruktion und Koedukation werden dauernd vermengt. Deshalb redet man aneinander vorbei.

Da sieht einer einen unzuweckmässigen Gemeinschaftsunterricht, eine ungeeignete Koinstruktion und kritisiert die Koedukation! Ein anderer ist enttäuscht, weil irgendeine Koinstruktion keine echten koedukativen Erfolge zeitigt. Er kritisiert irrtümlich die Koedukation, statt eine erzieherisch unzulängliche Koinstruktion festzustellen.

In aller praktischen Pädagogik gilt das Gesetz der Heterogenie der Zwecke. Unerwünschte Nebenwirkungen können die Hauptleistung mehr oder weniger überschatten. Da der Mensch die Neigung hat, das Negative stärker als das Positive zu bemerken, leitet er leicht und gerne aus einem mitlaufenden Nachteil ein *allgemeines*, statt ein besonderes, und damit ein *falsches Urteil* ab. Auch die beste Koedukation bietet wie jedes pädagogische Tun irgendwann und irgendwo eine Angriffsfläche.

Koinstruktion ist für sich gesehen und bei aller grundsätzlichen Anerkennung des absoluten Erziehungswertes der Koedukation immer nur eine Angelegenheit schulischer *Zweckmässigkeit*. Sobald verschiedenartige Unterrichtsabsichten vorliegen, trennt man die Schüler. Man trennt sie auch nach Altersstufen, ohne damit ein Werturteil höherer oder niedriger Menschlichkeit auszudrücken. Ergibt sich ein Sonderfall der Schulung aus der Zugehörigkeit zum Geschlecht, also z. B. hauswirtschaftliche Ausbildung, dann ist die Trennung ebenso gegeben wie der getrennte Unterricht in den verschiedenen Berufsklassen der Gewerbeschule.

Praktischer Unterricht zur Ausbildung von Spezialisten jeder Art ist nur bei Trennung möglich. Nur durch Einengung der Tätigkeit auf einen beruflichen Kreis wird der Handwerker, der Kaufmann, der Beamte, der Techniker, der Politiker, der Priester, der Soldat erzogen. Zu welcher Virtuosität ist z. B. die reine Soldatenerziehung in unseren Rekrutenschulen entwickelt! In wenigen Wochen werden da junge Menschen in fast unvergleichbar eindringlicher und lebenslang haftender Weise verändert.

Sobald aber Erziehung *Menschenziehung an und für sich* ist und die Frau als voller Mensch und nicht als andersartiges Wesen angesehen wird, dann ist Koedukation in Schule und öffentlicher Erziehung so selbstverständlich wie sie es in der echten Familie ist. Pestalozzis auf die Öffentlichkeit erweiterte Wohnstubenerziehung ist das Programm der Erziehung überhaupt.

*

Vielleicht dient ein Hinweis auf den Unterschied der Begriffe *Ehe und Familie*, eine verwandte Differenz zwischen Koinstruktion und Koedukation dem tieferen Verstehen näher zu bringen.

Familie ist (wie Koedukation) ein Urphänomen der menschlichen Gesellschaft. Keine privaten Institute und Heime, kein künstlicher Familienschutz, keine staatlichen Einrichtungen wie Kinderkrippen, Kindergärten noch Erziehungsanstalten kommen an ihre Wirkung heran; immer vorausgesetzt, dass eine *wirkliche* Familie vorhanden ist und nicht nur die äussere Form einer solchen. Allen äussern Widerständen zum Trotz bildet sich die echte Familie immer wieder, und immer wieder im Wesentlichen *gleichartig*²⁾. «Ihre Struktur wird ganz und gar von gegenseitiger Hilfe bestimmt; allerdings von einer gegenseitigen Hilfe, die nicht persönlicher Hilfsbereitschaft, sondern einer ausgeprägten Gruppensolidarität entspringt.» Mögen ihre rechtlichen Ordnungen, Ehestand und Sitten und Bräuche, als praktische Zweckeinrichtungen, durch Evolution oder Revolution überholt, verändert oder aufgehoben werden, die Familie ist so tief in der menschlichen Natur verankert, dass sie sich immer und unter allen Verhältnissen wieder regeneriert, immer zum neuen Leben erwacht, und immer in der gleichen Urstruktur³⁾. So ist es auch mit der Koedukation in der Erziehung. Sie ist so urtümlich gegeben wie die Familie es als soziologische Konstitution ist.

Anders ist es mit der *Ehe*. Wir sind gewohnt, sie als die familienbegründende Einrichtung anzusehen,

²⁾ René König in der Neuen Schweizer Rundschau, Heft 12, 1944, S. 702 ff.

³⁾ Das «Wunder» hat sich z. B. allen Einrichtungen zum Trotz in Russland vollzogen.

so wie man die Koinstruktion in der Erziehung — in einer Verwechslung der tieferliegenden Tatsachen — als Koedukation bezeichnet — und sie darum anerkennt oder ablehnt. Soziologen von Ruf, die früher das Gegenteil behaupteten, sind heute der Auffassung — sie haben sich aus der Erfahrung der letzten Jahrzehnte korrigiert — dass die *Familie die wahre Ehe begründe und nicht umgekehrt*.

Die katastrophalen Zerrüttungen der vielen Ehen, die nicht Familie geworden sind, selbst wenn sie Kinder zur Folge haben, zeigen deutlich, dass zwei verschiedene Sachlagen vorliegen. Nicht einmal religiöse Bindungen, welche die Ehe sichern sollen, keine Voraussichten und Ueberlegungen, die jedem Partner eine möglichst günstige Stellung schaffen wollen, schützen die Ehe vor dem Zusammenbruch; sie sind keine Gewähr dafür, dass sich *Familie* aus der Ehe bilde. Ja es scheint, dass die äusserlich berechenbar günstigsten Verhältnisse die stärksten Hinderungsgründe dafür bilden.

Aber jede gute Familie konstituiert unbedingt die gute Ehe.

*

Der Vergleich mag weit hergeholt erscheinen, aber er ist dennoch brauchbar: Koinstruktion und Koedukation verhalten sich in vielem ähnlich wie die zitierten Begriffspaare. Koinstruktion geht in der Schule der Koedukation zeitlich voraus. Sie bietet an sich keine Gewähr dafür, dass aus ihr in jedem Falle Koedukation entstehe. Sie ist eine Zweckmässigkeits-einrichtung, die nach Gegebenheiten, z. B. an personellen oder baulichen Gründen verändert werden kann.

Koedukation wirkt aber als ewiges Prinzip, sogar dann, wenn es äusserlich verhindert wird.

So wie die Ehe die geordnete, gewohnte, gesetzliche Form zur *Anbahnung* der Familie bildet, so kann und soll, wo es angeht, die Koinstruktion als zeitliche Vorstufe und als Hilfsmittel zur Koedukation angewandt werden, soweit nicht die Differenzierung der Lebensaufgabe der Geschlechter die zeitweise, *nicht die grundsätzliche* Trennung nahelegt. Der tiefere Sinn der Koedukation, ihr eigentliches Ziel ist nicht erotisch; sie ist vielmehr ein Richtungsweiser zur *Familie* hin.

Praktisch kommt es aber immer darauf an, zu entscheiden, ob Geschlechtertrennung oder Koinstruktion für den *Einzelfall* zweckmässiger seien. Niemand wird gegen das Zweckmässiger im engeren Erziehungsziel sich auflehnen. Die *reine* (nicht irgend eine pragmatische) *Pädagogik* jedoch stellt sich — sie kann gar nicht anders — grundsätzlich auf die Seite der Koedukation. Der Schluss für die Volksschule ist damit *theoretisch* gegeben. Es sprechen aber auch viele sehr gute praktische Gründe für ihr Recht.

IV.

Anhang

Die Frage der Umgestaltung des 9. Schuljahres hat im Kanton Bern zu einer grossen Umfrage geführt, die in den Nummern 39—41 des Berner Schulblattes im letzten Dezember/Januar veröffentlicht wurden. Es ist sehr aufschlussreich, die Stimmen vieler wohlhabender Leute über gemeinsamen und getrennten Unterricht auf der Oberstufe zu vernehmen. Es geht in den Antworten durchs Band wirklich um *Koedukation* und nicht nur um Koinstruktion. — Die Art der Umfrage erfordert nicht eine lange Begründung, sondern mehr ein Bekanntnis, ein Resultat aus der Erfahrung. Die hier interessierende Frage ist nur ein Abschnitt aus

noch andere Probleme enthaltende Studien. Man liest sie aber auch ausserhalb des Zusammenhangs mit Gewinn.

Eine Mutter und Lehrerin schreibt als erste:

«Nicht befreunden kann ich mich mit dem Gedanken der Trennung von Knaben und Mädchen. Ich betrachte das Besuchen einer gemischten Schule als das natürliche Vorrecht eines jeden Kindes. Die plötzliche Trennung im 9. Schuljahr scheint mir eine unnatürliche, erzwungene Massnahme zu sein, die, neben guten Seiten, auch Gefahren in sich birgt. Zudem würde ich es, ganz offen gestanden, bedauern, wenn die Mädchen im 9. Schuljahr dem Einfluss des Lehrers vollständig entzogen würden. Das mag für viele unverständlich klingen aus dem Munde einer Frau. Aber wir Frauen müssen den Mut haben, der Sachlichkeit zuliebe neben allen «Dafür» auch die «Dawider» einzusetzen. Zur harmonischen Bildung der Kräfte gehören eben Frau und Mann. Für mich gehört der Unterricht bei Lehrern zu meinen schönsten, nachhaltigsten Schulerinnerungen. Freilich, nicht jedem Lehrer ist es gegeben, erzieherisch wertvoll zu wirken. In vielen Fällen kann sicher eine Frau dem Mädchen mehr geben als der Mann. Aber — sind wir überzeugt, dass jede Lehrerin eine gute Erzieherin ist?»

*

«Und doch möchte ich die grossen Töchter nicht weggeben. Lassen wir ihnen doch auch noch ein wenig Zeit, Kinder zu sein! Die Abwesenheit der Mädchen erlaubt es, ohne besondern Schulnachmittag für die Knaben Geometrie, Technischzeichnen und etwa auch Rechtschreiben, wo es mehr harzt, zu geben. Die restlichen 75 % bleiben für beide, Mädchen und Knaben, Mutter und Vater. Oder soll später die zur Sauberkeit erzogene Mutter den Vater noch zum Händewaschen, Hemdwechsellern erziehen? Oder hat der Bursche es weniger nötig, zu merken, was Höflichkeit, Dankbarkeit, Selbstbeherrschung u. a. m. sind? Trennen wir die Geschlechter nicht zu früh, damit sie nicht knabenscheu und mädchensturm werden.»

Walter Müller.

*

Für eine Trennung der beiden Geschlechter kann ich mich nicht begeistern. Für alle besteht dieselbe wichtige Aufgabe: *heimisch werden im Geistigen*. Zudem ist es ganz natürlich, dass Knaben und Mädchen nebeneinander sitzen. Mehr noch. Die Schule hat den Fünfzehnjährigen Gelegenheit zum Sich-kennenlernen zu bieten. Hier sehen sie sich nicht nur äusserlich, wie bald einmal auf dem Tanzboden; sie erkennen einander im Denken und in der Arbeit. Nicht die Knaben von den Mädchen sind zu trennen, sondern die jüngsten Schüler von den ältesten — überall dort, wo noch grössere Gesamtschulen geschleppt werden müssen.

Alfr. von Grünigen.

*

«Sollte es nicht so sein, dass der Hauswirtschaftslehrerin alle die Fragengebiete in ihren Lehrplan überwiesen werden, die sich irgendwie mit der Hauswirtschaft und der Gartenarbeit vereinen lassen. Wir denken dabei nebst all den praktischen Fragen der Haushaltlehre, des Kochens, Handarbeitens, des Arbeitens im Garten, namentlich an die subtilen Fragen der zur Frau und Mutter heranwachsenden jungen Tochter; — wenn man es in einem dürren Wort zusammenfassen will, an all die Fragen der «Lebenskunde». Nicht als «Fach» wäre die Lebenskunde zu erteilen, sie müsste gewissermassen das tragende Element des gesamten Unterrichtes sein. Das würde bedingen, dass die Klassen als «Familien» zu organisieren wären und dass das Bestreben vorherherrschen müsste, den gesunden, warmen und liebevollen Geist stetsfort walten zu lassen. Ob und wie sich diese Idee organisatorisch lösen liesse, kommt ganz auf die örtlichen Verhältnisse an. Wenn die Idee aber richtig ist — und sie muss richtig sein! — dann müssen sich auch Wege zu deren Gestaltung finden lassen.

Wiederum am Beispiel der Schule gemessen, an der ich unterrichte, wäre es durchaus möglich, dass eine derartige Trennung schrittweise durchgeführt werden könnte. Lehrer und Hauswirtschaftslehrerin müssten die Erlaubnis erhalten, einen gemeinsamen Plan auszuarbeiten, der es ermöglichte, je nach der Eignung des einen und des andern, eine Arbeitsteilung vorzunehmen. Diese würde von Schule zu Schule vorerst verschie-

den ausfallen. Das würde aber nichts schaden, weil gerade damit sehr wertvolle Erfahrungen gesammelt werden könnten, die für eine endgültige Lösung auszuwerten wären. Es scheint uns, dass dieser Weg der natürlichen Entwicklung besser entsprechen dürfte als das umgekehrte Verfahren, von einer bereits allgemein gültigen Form auszugehen und dann alles über den gleichen Leisten zu schlagen.»

W. Wiedmer.

*

«Keine Geschlechtertrennung, aber Trennung in gewissen Fächern und zu gewissen Zeiten! Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass die verantwortliche Führung eines gemischten neunten Schuljahres in die Hand eines reifen, verheirateten Lehrers, eines Familienvaters mit reicher Lebenserfahrung gehört! Junge, unverheiratete Lehrer, die noch wenig Lebenserfahrung besitzen können, auch wenn sie beruflich durchaus tüchtig sind, mögen zuwarten, bevor sie es wagen, ein gemischtes neuntes Schuljahr zu übernehmen, namentlich in städtischen Verhältnissen. Die Mädchen in diesem Alter wollen die Hand eines lebenserfahrenen Lehrers fühlen, dann wird manche unangenehme Situation vermieden werden. In dieser Beziehung wurde nicht immer sorgfältig genug vorgegangen. Es ist Aufgabe der Schulbehörden, hier die richtige Wahl zu treffen.»

-p-

*

«Wenn die Einheitsschule auch auf dem Lande gebrochen ist, liegt die logische Folgerung nahe, im 9. Schuljahr ganz auf *Einheitsschule* zu verzichten und Mädchen wie Knaben nach 8 Jahren aus der Alltagsschule zu entlassen, um sie ein Jahr lang ausschliesslich in Sonderkursen auf ihre besondern Ziele vorzubereiten.»

F. G.

Klar stellt dieser Einsender das Dilemma: Entweder volle Schule und Koedukation, oder neue Instruktion durch Kurse. Kurse sind die typische Form der rein unterrichtlichen Erfüllung einer Aufgabe.

Und nun zum letzten der Reihe, der schreibt:

«Keineswegs möchte ich aber befürworten, dass die bis dahin gemischten Klassen in Knaben- und Mädchenklassen zu teilen seien. Wie das Volk, die Familie, die Berufsgemeinschaft — und hoffentlich auch bald die Gemeinde- und Staatsbehörde — aus männlichen und weiblichen Angehörigen besteht, so soll es auch in der Schule sein. Warum trennen, was doch zusammengehört und sich ergänzt oder ergänzen soll? Warum unnötig Schranken aufrichten und die Natürlichkeit und Harmlosigkeit unterbinden, die von selbst entstehen zwischen den beiden Geschlechtern, wenn sie zusammen aufwachsen? Sogenannte «Bubenmeitschi» finde ich unter meinen Schützlingen im Verhältnis mehr bei den Mädchen der reinen Mädchenklassen als der gemischten, oder dann ist das Gegenteil der Fall: das unnatürliche Gehemmtsein gegenüber dem männlichen Geschlecht.

Aus dem gleichen Grunde möchte ich auch dem nicht zustimmen, dass für die Mädchen der letzten Schuljahre nur weibliche Lehrkräfte in Betracht kommen sollten. Auch hier sollte — wie es überall zu wünschen wäre — der befähigste und passendste Mensch, gleichgültig ob Mann oder Frau, den Ausschlag geben, der Lehrer und Erzieher, der dem betreffenden Fach und Gebiet am besten entspricht. H. K.»

Alle diese Aeusserungen — Spiegelbilder bedächtig besonnenen Bernergeistes — bestätigen dem Gehalte nach die vorangehend dargestellte Theorie. Was *grundsätzlich* für die praktisch immerhin sehr problematische Oberstufe gilt, muss in viel höherem Masse für die untern Klassen zu Recht bestehen: *Koinstruktion und Koedukation*⁴⁾.

M. Simmen.

⁴⁾ Die ganze Aufsatzreihe «Koedukation und Koinstruktion» (siehe auch SLZ, Nr. 21) ist als Broschüre von 24 Seiten bei der Redaktion erhältlich (Fr. —.50 plus Porto).

FÜR DIE SCHULE

1.—3. SCHULJAHR

Summer¹

*Vil Büeli brummled,
Mängs Vögeli singt,
Und d'Cheferli chrabled,
Und d's Wässerli springt.*

*Und d'Müggli, de tanzed
Taguus und tagi,
Vil Beereli rüefed
Und laded üs i.*

*Und d'Blüemli, de lüüched
Vilfarbig und frisch,
Und d'Luft isch voll Sunne,
Will's Summerszüt isch.*

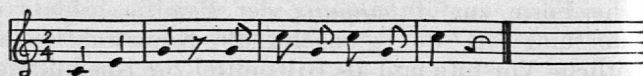
David Kundert.

Das hohe do'

Singlektion für die Unterstufe.

Eines Tages zieht ein Bataillon Soldaten mit klingendem Spiel im Dorf ein. Es gibt Einquartierung. Da haben neugierige Kinder viel zu sehen und zu hören. Rasch werden die Quartiere bezogen und am Abend wimmelt es im ganzen Dorf von fröhlichen Soldaten.

Punkt halb zehn Uhr ertönt eine Trompete: (Vorspiel)



«Was bedeutet das?», fragt Jakob seinen Vater, der früher auch Soldat war. «Das ist ein Signal», gibt ihm der Vater zur Antwort. «Es ist das Zeichen zum Zimmerverlesen. In der Soldatensprache heisst das: Zimmerchef, Rapport, Rapport, Rapport!» Singt das Signal mit diesem Text! Dann auf «na, na, na...» Probiert es einmal mit den Tonsilben! Welche Töne dieser Melodie kennt ihr schon? Die Dreiklangtöne *do mi so* finden alle mit Leichtigkeit heraus. Nun ist aber noch ein neuer dabei, der hohe, der so sprunghaft in die Höhe schnell. Die meisten erkennen ihn als das hohe *do*!

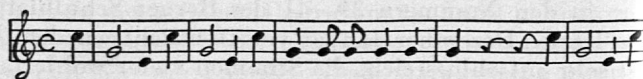
Springen wir gleich ein paarmal die Leiter auf und ab!

do mi so | do' so mi | do mi so | do' so mi | do mi so | do' ... ||

auch mit Ziffern:

1 — 3 — 5 — | 8 — 5 — 3 — | 1 — 3 — 5 ...

Schon nach einer halben Stunde ertönt die Trompete wieder:



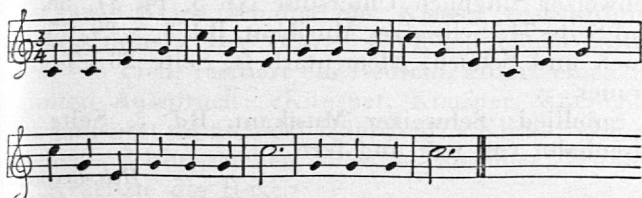
¹ Aus dem sehr empfehlenswerten Kindergedichtband unseres geschätzten Mitarbeiters David Kundert, Hätzingen, Es Hämpfeli Versli für die Chliine, 48 S., Verlag Tschudi & Co., Glarus.

Das ist das Zeichen zum Lichterlöschen und Einschlafen. Die Soldaten haben einen besonders lustigen Text für dieses Signal:

Sie töded, sie töded,
sie töded en alti Geiss.
Sie säged, sie säged,
sie seig na gar nüd feiss,
schrumm, schrumm, schrumm, schrumm,
schrumm, schrumm —.

Singt das Signal auf «tü», dann tönt es gerade wie wenn ihr Trompete blasen würdet!

Am nächsten Morgen werden die Soldaten schon sehr früh mit einer schmetternden Trompetenmelodie aus dem Schläfe geweckt. Ich spiele vor:



Das tönt fröhlich! Ihr dürft einmal mitpfeifen! Jetzt sucht selber einen frohmütigen Soldatentext dazu! Ich weiss auch einen:

Am Morge-n-am feufi
da rüeft de Trompeter:
Ihr fule Soldate,
jetzt stönd emal uf!

Am Abend um neun Uhr wird der Zapfenstreich gespielt. Voraus marschieren die Tambouren, hinter ihnen her geht die Bataillonsmusik, und den Schluss des Zuges bildet die Dorfjugend. Am andern Tag pfeifen alle Buben den Zapfenstreich:



Einige kennen auch schon den Text, den die Soldaten dazu singen:

Zur Ruh' Kameraden zur Ruh'!
Trompeten schmettern 's uns zu:
Zur Ruh' Kameraden zur Ruh'!
Nun schnell noch ein Gläschen getrunken,
ein Pfeifchen gestopft, geschmaucht,
ist alles, was ein Soldat ja braucht,
ein frisch Soldat ja braucht,
Dazu ein Liedchen voll Lust,
aus frischer fröhlicher Brust!
Lasset erschallen im Lied und beim Zelt:
Uns gehört die ganze Welt!

Diese Signale werden nach Gehör, auf Tonsilben und Ziffern gesungen.

Und nun das *Handzeichen* für den neuen Ton. *do'* ist der höchste Ton der Tonleiter. Er bildet den

obern Abschluss. Gleich wie wir am untern Ende mit der Faust ein festes Fundament gelegt haben, so machen wir oben einen ebenso bestimmten Abschluss. Wir wählen dazu wiederum die geballte Faust. Sie sagt uns: «Halt! Bis hierher und nicht weiter!» Später werden wir erfahren, dass gerade mit diesem Ton eine neue, höhere Tonleiter beginnt, so dass es auch aus diesem Grunde richtig ist, dieses Handzeichen als Abschluss und zugleich wieder als Fundament zu wählen.

Das obere *do'* =



Alle Signale werden nun mit Hz. gezeigt und hörbar oder innerlich gesungen. Dasselbe mit Hilfe der Silbentafel.

Zur weitem Veranschaulichung stellen wir wiederum einzelne Schüler auf entsprechende Treppenstufen und singen dazu wie bereits früher angedeutet. Auch das «lebende Klavier» wollen wir nicht vergessen.

Die graphische Darstellung der Signale trägt ebenfalls zum verständnisvollen Erfassen der neuen Tonstufe bei. Welches Signal habe ich an die Wandtafel gezeichnet?



Zeichnet die andern auf gleiche Weise in euer Notenheft!

Weitere Trompetensignale, die wir zur Freude den Schülern vorspielen können, finden wir in Mach und Schoch: «Elementarheft des Blockflötenspiels», S. 37 und 38 (Ausklang, Aufzug der Stände, Hochzeitsfanfare).

Wer findet mit den vier Tönen *do mi so do'* selber solche Signale?

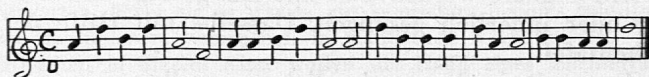
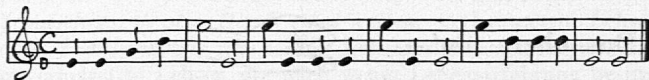
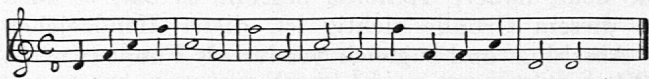
Bevor ihr sie aufschreiben könnt, müssen wir noch sehen, wo *do'* im Notensystem seinen Platz hat. Wir bestimmen ihn mit der *Wandernote*. Wir setzen *do mi so* zunächst auf Notenlinien und erkennen, dass *do'* dann nicht auf die nächst höhere Notenlinie geht, sondern in den Zwischenraum darüber. Setzen wir aber die Dreiklangtöne in Zwischenräume, dann geht *do'* auf eine Notenlinie. *do'* ist für seine drei Brüder ein recht widerwärtiger Spielkamerad. Er macht immer das Gegenteil von dem, was sie wollen.

Nun könnt ihr eure eigenen Trompetensignale aufschreiben und in die nächste Singstunde mitbringen. Die besten davon werden nachgesungen, mit Handzeichen und an der Wandernote gezeigt, an die Wandtafel geschrieben, auf der Legetafel von verschiedenen *do* aus gelegt und im Notenheft eingetragen. Wer findet passende Sprüche dazu?

Eine Reihe solcher Signale steht an der Wandtafel. Ich spiele, pfeife oder singe auf eine neutrale Silbe eines davon. Welches war es?

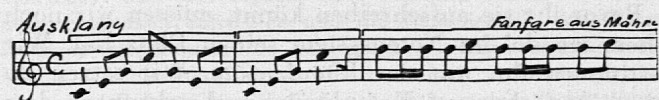
Posthornrufe, Postillons- und Jägerlieder enthalten oft ähnliche Motive mit den uns bekannten Tönen. Wir lernen einige davon nach Gehör, Handzeichen, oder direkt vom Blatt, wenn nicht unbekannte Tonstufen darin vorkommen, z. B. Schweizer Singbuch Unterstufe, Seite 74.

Vom do' und zum do' können wir nun schon recht lustige Tonsprünge ausführen. Diese Treffübungen gelingen am besten, wenn wir sie zuerst mit Handzeichen ausführen. Erst nachher greifen wir zu Wandernote und Silbentafel, und erst zuletzt lassen wir vom Blatt singen. Ein paar Beispiele:

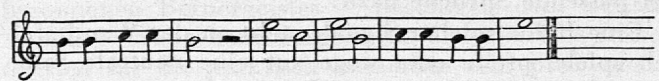
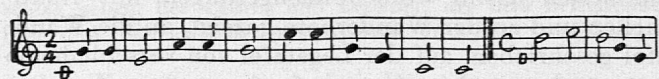


Mit besonderer Sorgfalt üben wir den Sprung la — do' und do' — la im Gegensatz zu so — do' und do' — so, sowie den Oktavensprung do — do', do' — do.

Bei vielen Signalen haben wir interessante Rhythmen angetroffen. Obschon wir in der Kenntnis der Notenwerte noch nicht so weit fortgeschritten sind, dass wir sie schon notieren oder ablesen könnten, so möchten wir sie die Schüler doch erleben lassen. Wir machen das nach dem Prinzip der «gespannten Feder». Das geht so: Die ganze Klasse ist vor dem Lehrer versammelt. Jeder Schüler hat sein Schlagzeug zur Hand. Schüler ohne Schlagzeug bilden den Klatschor. Alle blicken mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Lehrer. Dieser klatscht oder spielt das erste, möglichst kurze rhythmische Motiv des Trompeterstückleins vor. Sobald er damit fertig ist, gibt er durch Blick oder Zeichen bald dieser, bald jener Spielgruppe (Triangel, Rasselbüchsen, Becken, Holztrommel, Klatschor, Trommel usw.) den Befehl, dieses Motiv zu wiederholen. Knapp anschließend verfahren wir gleich mit dem 2., 3. und den folgenden Motiven. Zum Schluss erfolgt diese Übung im Gesamtchor. Ein Beispiel mit Angabe der Motive:



Noch ein paar Lieder ohne Worte, die rhythmisiert, vom Blatt gesungen, mit Handzeichen gezeigt und auf der Legetafel oder im Notenheft transponiert werden können. Sucht passende Texte dazu!



Stille Beschäftigung:

Legt do — mi — so — do' von verschiedenen do aus!

Zur Befestigung der neuen Tonstufe spiele oder summe ich Motive, die von den Schülern von einem bestimmten do aus gelegt oder ins Notenheft geschrieben werden.

Singt, legt und schreibt von verschiedenen do aus folgende Melodien:

s s | d' — | s l | s — | l s | m d | m m | d — ||
d' s | l s | d' s | s — | d' s | m s | d — | d — ||

usw.

Durcharbeiten der Übungsblätter von Fisch und Schoch, S. 21—23.

Anwendung: Singen und Erarbeiten von Liedern, in welchen die bekannten Tonstufen vorkommen, z. B. Schweizer Singbuch Unterstufe Nr. 5, 14, 31, 56, 60, und Seite 74; Schweizer Musikant, Bd. 3, S. 29, 35, 58; Mach und Schoch, Elementarheft, Seite 28: Trauer, Trauer...

Spiellied: Schweizer Musikant, Bd. 3, Seite 52: Eisenbahn von nah und fern.

Hch. Leemann.

4.—6. SCHULJAHR

Doppelpunkt und Anführungszeichen

Eine methodische Anregung.

Eine frohe Schulstunde mit Radio-Grammo! Erwartungsvoll blicken die muntern Viertklässler nach unsern improvisierten Apparaten. Das Thema: Doppelpunkt und Anführungszeichen wäre an und für sich viel zu trocken, wenn nicht ein besonders amüsantes Spiel die speziellen Schwierigkeiten sozusagen intuitiv erfassen liesse.

Wir drehen an. (Der Lehrer ahmt die Stimme des Radiosprechers nach.) «Meine Damen und Herren! Sie hören jetzt als Schallplattenwiedergabe das Lied: Goldne Abendsonne, wie bist du so schön...», gesungen vom Schülerchor Sonnenrain, unter Leitung von Herrn Lehrer Kanonewonne.» — Stille! — Lehrer: «Warum erklingt das Lied nicht?» — Rätselraten! — Lehrer: «Schaltet den Strom um! Ich zeichne den Steckkontakt mit den zwei Oeffnungen an die Tafel. Sprech: Doppelpunkt!» (Gebärde in der Luft.) — Abermals Stille! — Schüler: «Wo fehlt es denn jetzt noch?» — Abermals Rätselraten. — Lehrer: «Habt ihr die Nadel schon eingesetzt? Bei unserm Apparat braucht es sogar deren zwei. Nehmt den Hebelarm herunter! (Gebärde in der Luft.) Sprech: Anführungszeichen unten!» Einige Schüler singen die erste Strophe. Hernach ahmt der Lehrer ein anhaltendes kratzendes Geräusch nach: «ch ch ch ch ch x ch ch ch ch x...» «Was soll das bedeuten?» «ch ch ch ch ch x ch ch ch ch x...» Schüler: «Wir haben vergessen, das Grammophon abzustellen!» Lehrer: «Nehmt den Hebelarm herauf! (Gebärde in der Luft.) Sprech: Schlusszeichen oben! Das darf jetzt nicht mehr vergessen werden, sonst wird die Platte zerkratzt und eine neue muss gekauft werden.» (Pfand!) Lehrer: «Wer hat im Radio zuerst gesprochen?» Schüler: «Das war Herr Hausammann.» Lehrer: «Er hat etwas angekündigt. Er war der Ankündiger und sprach die Ankündigung. (Aufschrift an die Wandtafel.) Hernach wurde das Lied direkt von der Schallplatte übertragen. Es könnte auch ein Vortrag sein. Wir heissen das: direkte Rede.» (Aufschrift an die Wandtafel. Darstellung in Strichform mit Satzzeichen.)

Lehrer: «Es ist wohl möglich, dass wir das Radio einmal zu spät einstellen. Dann ist die Ankündigung schon vorbei. Wir brauchen nicht mehr auf das Grammophon umzustellen. Der Doppelpunkt ist überflüssig geworden. Hingegen haben wir zu zeigen, dass der Hebelarm mit den zwei Nadeln herunter genommen wurde. Spricht: «Anführungszeichen unten.» (Gebärde in der Luft.) Es ertönt: «...nie kann ohne Wonne Deinen Glanz ich sehn, ch ch ch x» Schüler rufen: «Punkt! Schlusszeichen oben!»

Lehrer: «Und nun ist der Ankündiger so freundlich und sagt uns die Ankündigung zum Schluss nochmals: «Meine Damen und Herren! Sie hörten soeben...» (Darstellung in Strichform an der Wandtafel.)

Lehrer: «Damit soll unser Radiospiel beginnen. Die ganze Klasse schaltet ein. Klasse: «Anführungszeichen unten». Der Lehrer spielt auf einem Instrument ein Lied, rezitiert ein Gedicht, zitiert einen bekannten Ausspruch: «Knusper, Knusper, Kneischen, wer knuspert an meinem Häuschen?» Klasse: «Fragezeichen. Schlusszeichen oben.» Einzelner Schüler: «...krächzte die Hexe.»

Zum Schluss übernehmen die Kinder das Spiel allein mit Ankündigung und direkter Rede, und schliesslich wagen wir uns daran, die Ankündigung in die Mitte zu nehmen. Besonderen Spass bereitet das Verstellen der Stimme und Dramatisieren.

H. Rahm, Allschwil.

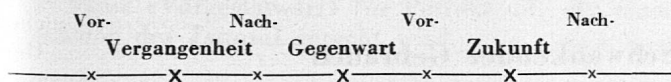
7.-9. SCHULJAHR

Vom Gebrauch der Vergangenheitsformen im Deutschen

Einige Begriffsbestimmungen

Zeit und Tempus

Unter **Zeit** sei hier eine Anschauungsform unserer Vorstellung verstanden. Wir denken uns ein Geschehen oder einen Zustand in Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft, und von einem Punkt der Vergangenheit aus können wir nochmals zurück oder vorwärts denken, ebenso von einem Zeitpunkt der Zukunft (obwohl eine «Nachzukunft» praktisch nicht vorkommt). Versinnbildlicht man den Fluss der Zeit mit einer Linie, so lassen sich die Zeitvorstellungen folgendermassen einzeichnen.



Die Kreuze stehen für einen Punkt oder für eine mehr oder weniger lange und mehr oder weniger scharf begrenzte Strecke; vgl. es *blitzt* (punktuell), *er wohnt in Basel* (linear).

Tempus ist ein sprachliches Ausdrucksmittel. Von Sprache zu Sprache und innerhalb einer Sprache von Epoche zu Epoche sind die Ausdrucksmittel verschieden. Z. B. wird die Zukunft im Deutschen ausgedrückt durch das Futurum (*ich werde es besorgen*) oder das Präsens (*ich komme heute abend*); im Schweizerdeutschen hat das Wörtlein *de* oft die Funktion, auf Kommendes hinzuweisen (*D Wulche gfallt mr nöd, es rägnet de am Namittag*); das Französische kennt ausser dem Futurum die Fügung mit *aller* (*il va pleuvoir*).

Wie sich schon aus den Beispielen der Zukunftsbezeichnung ergibt, besteht keine volle Kongruenz zwischen logischer und grammatischer Kategorie. Abgesehen davon, dass gewisse Tempora fehlen (z. B. für die Nachvergangenheit), bringt die Tempusform ausser der Zeitstufe öfters den Tätigkeitsaspekt (Art der Handlung) zum Ausdruck. So besitzen das Lateinische und Französische das Imperfekt zur Bezeichnung gewohnheitsmässiger Handlungen und zur Beschreibung, aber das Perfekt, bzw. *passé défini* und *passé indéfini*, zur Bezeichnung einmaliger Geschehnisse. Nicht so einfach verhalten sich im Deutschen Präteritum und Perfekt zueinander.

Lateinische und deutsche Terminologie

Wie weit die lateinische Terminologie der lateinischen Sprachstruktur gerecht wurde, steht hier nicht zur Erörterung — die Anwendung auf die deutsche Sprache ist vielfach eine unglückliche Sache. Ganz besonders hat die Bezeichnung «Imperfekt» für die einfache Vergangenheitsform Verwirrung geschaffen, da die naheliegende etymologische Deutung imperfekt = unvollendet auf den Holzweg führen muss. Das «Imperfekt» ist ja das Tempus der Erzählung, und was ist Unvollendetes etwa in folgenden Sätzen?

«Pfui, Alter, was schneidest du für Grimassen?» spottete Wertmüller... Er entriss ihm die Waffe und legte seinen eisernen Finger an den Drücker.

Der Ausdruck «Imperfekt» sollte aus der deutschen Grammatik verschwinden und — wenn man eine lateinische Bezeichnung haben will — dem Ausdruck *Präteritum* (von *praeterire*, vorbeigehen) Platz machen.

Heutiger Gebrauch

Häufig findet man in Grammatiken die folgende tabellarische Uebersicht:

Zeitstufe	Handlung zu jenem Zeitpunkt	Handlung vor jenem Zeitpunkt
Gegenwart	Präsens	Perfekt
Vergangenheit	Präteritum	Plusquamperfekt
Zukunft	Futurum I	Futurum II (Fut. exactum)

Leider — für den Lehrer — stimmt der Sprachgebrauch mit diesem schönen Schema nicht überein. Einmal wird für die Vorzukunft selten das Futurum exactum, sondern das Perfekt verwendet, und dann wollen sich auch Präteritum und Perfekt nicht so schön einfügen. Betrachten wir diese beiden Zeiten im Einzelnen.

Das Präteritum

ist das **Tempus der Erzählung**, d. h. es wird für die Aufführung von Geschehnissen gebraucht, die Glieder in einer Kette sind, ferner dient es der Beschreibung. Ein Beispiel ist oben gegeben worden. Weitere erübrigen sich.

Bei der Angabe einzelner Tatsachen oder Ereignisse findet sich das Präteritum nicht so oft, aber keineswegs selten. Einige Beispiele:

Hier ist ein Artikel über Lord Halifax. Wann war er eigentlich Vizekönig von Indien?

Gestern warb ich um dich, heute komm ich um die Antwort. (Agnes Bernauer.)

Barbara!... Du kamst lange nicht!... Wir waren immer so gut miteinander: was hast du jetzt gegen mich? (Agnes Bernauer, I, 6.)

Klare und knappe Regeln für den Gebrauch des Präteritums lassen sich nicht aufstellen. Meistens soll wohl ein Zusammenhang von Ereignissen angedeutet werden, oder zumindest schwebt ein solcher dem Sprechenden vor¹⁾. (Im ersten Beispiel etwa die verschiedenen Stufen der Laufbahn von Lord Halifax.) Oder man wählt auch wohl das Präteritum, wenn man den trennenden Zeitraum zwischen dem Ereignis und dem gegenwärtigen Augenblick betonen will.

Gelockerte Tempusregeln gelten für das Versdrama, da der Wohlklang oder Reim öfters das Präteritum statt das Perfekt fordert; Beispiel:

Ich merkt' es wohl, vor Tische las man's anders.
(Wallenstein.)

Selbst in gewähltem Prosastil mag Rücksicht auf Rhythmus und Wohlklang eine Abweichung von der Norm veranlassen.

Das Perfekt

dient vorzugsweise zur Feststellung einer einzelnen Handlung oder Tatsache.

Ia. In der Mehrheit der Fälle ist die ursprüngliche Funktion des Perfekts, die «*präsentische Resultatsbezeichnung*» (H. Paul) noch ersichtlich, d. h. Folge der Fortwirkung der Handlung erstreckt sich in die Gegenwart, und das Verb im Perfekt könnte durch einen Ausdruck im Präsens ersetzt werden: *Ich habe meine Uhr verloren* = *ich besitze meine Uhr nicht mehr*; *Hast du den Film gesehen?* = *Kennst du den Film?* — Die folgenden Beispiele stammen aus den Novellen «*Der Schuss von der Kanzel*» (M), «*Der Schimmelreiter*» (S), und Widmanns «*Jugendeselei*» (W).

...er hat sie (die Türkin) aus dem Morgenland heimgebracht, wo er für den Venezianer Krieg führte. Ich habe sie schon oft gesehen... (M)
«Wollen mich die Mythiker plündern?» schrie er wütend, «bin ich unter die Räuber gefallen?» (M)

«Nein, nein, nein!» rief der Pfarrer leidenschaftlich, «Du hast es mir einmal geschenkt! Ich lasse es nicht mehr aus den Händen.» (M)

Den alten Deichgrafen haben wir mit Ehren beigesetzt; aber woher nehmen wir einen neuen? (S)

«... und drüben an der andern Seite, ich sagte es ja voraus, ist der Deich gebrochen!» (S)

Der Gedanke an Fortwirkung oder Folge mag beim Sprechenden nur leise mitklingen.

Er ist mein Verwandter..., und gestern noch habe ich ihm meine Dissertation... zugesendet. (M)

«Pate», sagte sie, «Ihr habt mich aus der Taufe gehoben und das Gelübde getan, auf mein zeitliches und ewiges Heil bedacht zu sein.» (= Ihr seid mein Pate und steht unter dem Gelöbniß...)

Iib. Verwandt mit dem angeführten Gebrauch ist die Verwendung des Perfekts, wie sie die folgenden Beispiele belegen:

Auf seinem ganzen Lebenswege, von Jugend an, hat er blasphemiert, und das wurde dann so gesammelt, das summierte sich dann so. (M)

¹⁾ Wilmanns stellt folgende zwei Beispiele einander gegenüber: Was machten Sie denn gestern im Garten? (Ich sah Sie und wunderte mich.) — Was haben Sie denn in Ihrem Garten gemacht? (Ich sehe eine Veränderung.)

«Ich will es ein bisschen mit der Torheit versuchen, die Weisheit hat mir bis jetzt nur herbe Früchte gezeitigt», erwiderte Pfannenstiel. (M)

Ein Zufall hat es gefügt, dass wir uns niemals wieder gesehen haben. (W)

Hier überschaut der Sprechende einen grösseren Zeitabschnitt bis zum gegenwärtigen Augenblick und denkt an ein wiederholtes Geschehen oder das Ausbleiben eines Geschehens.

II. Das Perfekt kann auch ein Geschehen (seltener eine Reihe von Ereignissen) bezeichnen, das keinen Bezug zur Gegenwart hat.

«Bist du ganz des Teufels, Hassan!» schalt ihn der General. «Sie haben dir letzten Sonntag drüben arg genug mitgespielt.» (M)

Wo habt Ihr zuletzt konditioniert? (M)

Insbesondere gilt von diesem Perfektgebrauch:

a) Es ist am Platz zur Feststellung eines Tatbestandes, wenn eine sachliche Mitteilung gemacht, eine Meldung erstattet wird²⁾.

«Also hat er (Jürg Jenatsch) doch gelebt!» sprach der Kandidat halblaut vor sich hin...
«Vetter General», sagte er, «du hast an mir gehandelt als ein Schelm und ein Bube!»

Ich möchte wetten, er hat die Photographie im Album seiner Kusine Fanny gefunden... Da hat er das Bildchen für ein paar Tage sich heimlich angeeignet, dasselbe von seinem Freunde Elssner abzeichnen lassen, es dann wieder in das Album ebenso verstohlen hineinpraktiziert, wie er es weggenommen, und nun schwelgt er frei und kühn in dem gewiss sehr idealen Genusse des Bildes seiner Geliebten... (W)

b) Das Perfekt wird angewandt, um eine Aussage als wesentlich und bedeutend hervorzuheben (Wilmanns). So lautet der Schluss von «*Werther*»:

Der Alte folgte der Leiche und die Söhne...
Handwerker trugen ihn. Kein Geistlicher hat ihn begleitet.

c) Oft findet das Perfekt Anwendung im einleitenden Satz zu einer Geschichte, gewissermassen als Titel.

Gestern habe ich etwas Hübsches erlebt: Ich ging da in die Buchhandlung L. und schnauste in den ausgestellten Büchern. Zufällig hörte ich, wie...

Schwankender Gebrauch

Aus dem Gesagten erhellt schon, dass sich Präteritum und Perfekt in ihren Anwendungskreisen überschneiden. Wenn Rosenstock zu Pfannenstiel sagt (1. Kap.):

Der Pfarrer von Mythikon... bringt unsern Stand in Verruf mit seiner Meute... Du hast ja selbst im Frühjahr als Vikar genug darunter zu leiden gehabt...

²⁾ Wilmanns weist darauf hin, dass bei Berichterstattung von Nicht-Erlebtem im allgemeinen das Perfekt, bei Erzählung von Erlebtem das Präteritum gebraucht wird. «Der Augenzeuge braucht das Präteritum, weil sich für ihn der Vorgang mit anderen Umständen verknüpft, auch wenn er sie nicht erwähnt; der Berichterstatter braucht das Perfekt, weil er nur die Tatsachen mitzuteilen hat.» (S. 189.) Als Beispiele führt er an: «Als ich gestern am Rhein spazierenging, fiel ein Kind ins Wasser» und «Denk mal, gestern ist wieder ein Kind ertrunken.»

so wäre das Präteritum auch möglich gewesen. Oder man kann ebenso gut sagen: «Wo warst du gestern?» wie «Wo bist du gestern gewesen?»

Wilmanns macht die treffende Bemerkung: «Je nachdem der Redende den einzelnen Satz in seiner selbständigen Bedeutung oder als Glied einer zusammenhängenden Reihe auffasst, ist sowohl das eine wie das andere Tempus berechtigt» (S. 190).

Gelegentlich lässt sich der Unterschied machen, dass das Perfekt sachlicher tönt, das Präteritum Gefühlsmässiges mitschwingen lässt. So wird es in einem Zeitungsbericht heissen: «Gestern ist Herr N. N. gestorben», in Todesanzeigen der Angehörigen aber nur: «Gestern starb...»

Anmerkung: Eine eingehendere Untersuchung würde vielleicht auch darlegen, dass in Zweifelsfällen der Norddeutsche eher zum Präteritum, der Süddeutsche eher zum Perfekt neigt.

Plusquamperfekt

Beispiele erübrigen sich hier, da über die praktische Anwendung ja kein Zweifel bestehen kann. Theoretisch ist zu sagen, dass die Gleichung

Präsens: Perfekt = Präteritum : Plusquamperfekt ungenau ist und dass vielmehr gilt:

Präsens: Präteritum, Perfekt = Tempus
der Vgh. : Plusquamperfekt.

Didaktisches

Jede Schulgrammatik muss vereinfachen. Für unsere Schüler kann man etwa folgende Regeln aufstellen:

1. Das *Präteritum* wird in fortlaufender Erzählung und Beschreibung verwendet.

2. Das *Perfekt* wird verwendet:

a) bei einzelnen Handlungen, wenn die Folgen der Handlung jetzt vorliegen;

b) bei sachlicher Feststellung eines Tatbestandes, daher besonders bei Meldungen und kurzen geschäftlichen Mitteilungen.

Anmerkung: Das Perfekt zum Ausdruck der Vorzukunft ist hier unberücksichtigt geblieben.

3. Das *Plusquamperfekt* gebraucht man, wenn man bei einer Erzählung oder Aussage von etwas Vergangenem auf Vorherliegendes zurückgreift.

Was die *Terminologie* betrifft, so dürften wohl die Bezeichnungen Vergangenheit, Vorgegenwart und Vorvergangenheit zweckentsprechend sein, obwohl der Name «Vorgegenwart» für Perfekt nur der einen Funktion des Tempus gerecht wird. F. L. Sack, Bern.

MITTEILUNGEN DES BVR

Jahresbericht des bundes für vereinfachte rechtschreibung 1943

Ueber die Tätigkeit des BVR stand im abgelaufenen Jahr — der zeitlage entsprechend — das motto «einschränkung». Das betrifft in erster linie unsern hauptaktivposten, die *Hebel-publikation*, die endlich tatsache geworden ist. Damit hat der BVR den weg der praktischen propaganda betreten, die neben der theoretischen aufklärung einher gehen soll. Vorgesehen war ursprünglich ein stattliches büchlein im umfange von 6 bogen, also annähernd 100 seiten. In folge der gewaltigen steigerung aller unkosten jedoch mussten wir uns bescheiden; die 6 bogen sind auf deren 2 zu-

sammengeschrunpft, sodass nun eine dünne brochüre von 32 seiten vorliegt, enthaltend 19 erzählungen, unter dem titel: «*Johann Peter Hebel, schnurren und heitere geschichten*», heft 1 der BVR-reihe, herausgegeben vom verlag Gropengiesser/bildungsverlag, Zürich und Leipzig, in verbinding mit dem «bund für vereinfachte rechtschreibung».

Der druck ist klar, wenn auch, um raum zu gewinnen, etwas klein gehalten, was vielleicht ein fehler ist. Der umschlag zeigt das bildnis Hebels nach dem bekannten stich von Fr. Müller. Der preis beträgt fr. —.60, beim bezug von mindestens 10 stück wird ein rabatt von 30 % gewährt.

Die herausgabe in kleinschreibung bedeutet ein wagnis. Mitglieder, unterstützt vorstand und verlag durch bezug und propaganda. Geplant sind weitere bändchen, falls der absatz der Hebel-nummer es erlaubt. — Leider haben nur wenige bezüger der aufforderung folge geleistet, sich zu dem versuch zu äussern. (S. i. d. folg. nummer.) Die Hebel-schrift ist auch dem eidgenössischen departement des innern, sowie allen erziehungsdirektoren der deutschen Schweiz zugestellt worden.

Der grosse reformplan des BVR.

Dieser wurde endlich im frühjahr 1943 fertig gestellt nach langen, durch den krieg unterbrochenen verhandlungen. Er ist das werk von H. Cornioley, Bern, und dr. E. Haller, Aarau, unter mitwirkung des gesamtvorstandes. Leider war eine veröfentlichung in den «mitteilungen» vorläufig nicht möglich, da das motto «einschränkung» sich auch auf den uns von der schweiz. lehrerzeitung zur verfügung gestellten raum bezieht. Eine textprobe wurde immerhin in nr. 30 der «mitteilungen» veröffentlicht. Die aufforderung zur meinungsausserung aus dem kreise der leser blieb aber unbenutzt — für den vorstand nicht gerade ein aufmunterndes zeichen! Eine weitere textprobe soll erneut die blicke der mitglieder auf den grossen reformplan richten, hoffentlich mit mehr erfolg! Womöglich soll im laufenden jahre auch die veröfentlichung erfolgen.

Presse.

In den tagesblättern ist der BVR nur wenig hervorgetreten, was hauptsächlich mit der rein passiven haltung unserer mitglieder zusammenhängt. Wo sie die zeitung und zeitschriften mit kleingeschriebenen artikeln irgend welcher art bedienen, da erscheinen auch solche, so z. b. in der «Neuen aargauer zeitung», im «Landschäftler», in der Basellandschaftlichen zeitung», in der «Schweizerischen schachzeitung». Von pädagogischen Zeitschriften, welche hin und wieder kleingeschriebene einsendungen brachten, seien genannt das «Schulblatt für Aargau und Solothurn», das «Berner Schulblatt», die «Schweizer-schule», sowie die «Neue Schulpraxis», die seit langen jahren ihre buchanzeigen in kleinschreibung gibt.

In einigen wenigen blättern hat unser Hebel-schriftchen zu einsendungen anlass geboten. Die ausführlichste erschien in den «Schweizerischen republikanischen blättern», Rapperswil, in denen F. Perret, an die Hebel-schrift anknüpfend, einen ausführlichen historischen überblick über die entwicklung der klein- und großschreibung gab, die er mit den folgenden ausführungen abschloss:

«Die Kleinschreiber können die Ursprünglichkeit, die ältere und längere tradition, die Großschreiber die gegenwärtige Kontinuität und regel für ihre gewohnheit anrufen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass es gerade die Historiker waren, die zur Wiedereinführung der Kleinschrift lateinischer observanz standen, so in der Schweiz seit 1863 der berühmte editor Hermann Wartmann mit dem urkundenbuch der abtei St. Gallen und den rätschen urkunden aus dem fürstlichen archiv der herren von Thurn und Taxis. Die vertreter der Kleinschreibung erhielten auch neuen auftrieb durch die moderne sachlichkeit. Man ist nun aber in der klemme, ob man der norm der schrift oder der norm der sprache folgen soll? Oder soll auch ein neuer deutscher sprachgeist geschaffen werden, der das verbum zumindest dem substantiv wieder gleichsetzt? Soll damit dafür die person wieder besser hervorgehoben werden können? Die moderne sachlichkeit hat letzteres aus ihrer innern natur heraus verneint und sich für radikale Kleinschrift, wie in der kursive der alten römischen heiden, eingesetzt. Andere hingegen, so auch der «Bund für vereinfachte rechtschreibung», wehren sich für eine ortografie, die mehr den neulatinern folgt, wonach die person allein zu gebührender geltung kommt. Damit herrscht aber eine spaltung in der Kleinschriftbewegung, die bis in die abgründe der weltanschauung klafft, was vielleicht ihren tod bedeutet, wie in Europa der kampf jener, die personen gleich notieren wie alle dinge, gegen jene, die doch mehr die person hervorheben möchten, Europa an den rand des abgrundes bringt. Der erfolg des bundes für vereinfachte rechtschreibung hängt vielleicht doch einwenig davon ab, wer in diesem ringen den sieg davonträgt.» (Unsere anmerkung dazu: Wir glauben uns auf dem guten mittelwege zu befinden und denken keineswegs ans sterben!)

Finanzen und mitgliederbewegung.

Die starken einschränkungen der letzten jahre haben die herauswirtschaftung eines beträchtlichen aktivsaldo ermöglicht, sodass die kasse, dem anhaltenden mitgliederschwunde infolge der schlechten zeitlage zum trotz gut dasteht. Das wird uns im laufenden jahre ermöglichen, eine aktivere werbetätigkeit zu entfalten.

Kasse.

Bilanz der betriebsrechnung vom 1. febr. 1943 bis 31. jan. 1944.

einnahmen	fr. 525.30
ausgaben	fr. 303.46
einnahmenüberschuss	fr. 221.84

Vermögensbilanz.

1. aktiven:	
postchecksaldo per 31. jan. 1944 . . .	fr. 323.81
ausstehende beiträge pro 1943 (91 nachnahmen inkl. porti *) . . .	fr. 109.20
guthaben bei AG. Fachschriften-Verlag, Zürich	fr. 30.—
total aktiven	fr. 463.01
2. passiven:	
guthaben Kirchner, Berlin	fr. 15.—
vorausbezahlte beiträge pro 1944 . . .	fr. 10.—
total passiven	fr. 25.—
aktivsaldo d. vermögens am 31. jan. 1944	fr. 438.01

3. *) Diese guthaben sind effektiv schon eingegangen, aber erst im neuen rechnungsjahr.

Es freut uns, wieder eine ganze reihe erhöhter beiträge vermerken zu dürfen, so einen von fr. 50.— von der buchdruckerei Stämpfli, Bern; fr. 10.— vom verlag Gropengiesser, Zürich; fr. 21.— von ungenannt, sowie mehrere von fr. 5.—, 2.— 1.70 und 1.50. Den spendern, sowie allen mitgliedern, die durch treues ausharren mithelfen, unserer bewegung das durchhalten in schwerer zeit zu ermöglichen, gilt unser dank.

Was uns aber ausserdem not tut, das ist einerseits die *aktive mitgliederwerbung!* Andererseits aber auch *das scheinsetzen für unser ziel*, indem man selbst Kleinschreibung anwendet in briefen, protokollen und ganz besonders bei presseeinsendungen, wenn es immer möglich ist.

Benutzt ferner unsere *korrespondenzkarten und verschlussklebemarken*, die gratis beim geschäftsführer bezogen werden können.

Vorstand.

Bestand unverändert: dr. E. Haller, Aarau, vorsitzender; Th. Niklaus, Liestal, kassier; W. Burckhardt, Basel, geschäftsführer; H. Cornioley, Bern, vizevorsitzender; J. Kaiser, Paradies, protokollführer; K. Erni, Luzern; A. Giger, Murg (St. Gallen); H. Zweifel, St. Gallen; E. Lutz, Saum/Herisau; H. Steiger, Zürich.

Der vorsitzende: dr. Erwin Haller.

Beim geschäftsleiter W. Burckhardt, lehrer, Basel, Spalen-vorstadt 39, können gratis bezogen werden:

1. korrespondenzkarten mit werbetext für den BVR;
2. verschlussklebemarken mit aufschrift;
3. kosogsches diktat (häufung von rechtschreibschwierigkeiten, die bei anwendung der Kleinschreibung wegfallen);
4. «Die Kleinschreibung, ein vorteil und eine erleichterung im geschäftsleben» (broschüre, 7 seiten);
5. Dr. E. Haller, «Die vereinfachung der deutschen rechtschreibung, eine wohlthat für unser volk» (broschüre, 23 seiten).

28. Schweizerischer Lehrertag in Bern

8. bis 10. Juli 1944.

Thema: *Erziehung zur Freiheit.*

Samstag vormittag: *Abgeordnetenversammlungen* der Schweizerischen Lehrer-Krankenkasse und des Schweizerischen Lehrervereins.

Samstag nachmittag: *Führungen: Kunstmuseum* (Malerei und Bildhauerei seit Hodler). *Kunsthalle* (Berliner Volkskunst). *Staatsarchiv* (Dokumente der Freiheit). *Rathaus. Schulwarte* (Die sichtbaren Werke des SLV. Das Schweizer Buch). *Naturhistorisches Museum. Tierpark Dählhölzli.*

Vorträge: Pestalozzis Begriff der Freiheit (Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi). *Kräfte der Erziehung zur Freiheit* (Dr. Ida Somazzi, Bern). *Education et liberté* (Prof. Dr. J. Piaget, Genf). *Significato di libertà in educazione* (Prof. Dr. C. Sganzi, Bern). *Spirito bernese-scuola bernese* (Alfred Keller, Bern).

Samstag abend: *Abendunterhaltung* im Kursaal Schänzli.

Sonntag vormittag: *Vortrag* von Bundesrat E. Nobs: «*Erziehung zur Freiheit.*»

Fellenbergfeier in Hofwil (Gedenkrede von Dr. A. Jaggi, Bern).

Sonntag nachmittag: *Spaziergang* durch das Naturreservat Elfenau ins Lehrerinnenheim Egghölzli. Empfang durch den Lehrerinnenverein.

Montag: *Exkursionen und Ausflüge. Das Berner Bauernhaus* (Gasel-Herzwil-Liebewil). *Das Emmentaler Bauernhaus* (Lützelflüh). *Schloss Jegenstorf* (Ein alter Patrizier-Landsitz). *Botanisch-ornithologische Exkursion* (Ins-St. Petersinsel-Twann-Biel). *Jungfrauojch* (zu stark verbilligtem Preise).

Das vollständige Programm (mit Preisen und Bestellliste) erscheint in der nächsten Nummer und kann nachher auch beim Organisationskomitee (Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, Bern) und bei den Präsidenten der Sektionen des SLV bezogen werden.

Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land herzlich ein, an der Berner Tagung teilzunehmen.

Der Zentralvorstand des SLV.

Das Organisationskomitee Bern.

Kantonale Schulnachrichten

Luzern.

Unter der Leitung des bisherigen Präsidenten *Ed. Schwegler* fand an der ersten Sitzung des neuen Vorstandes der Sektion Luzern des SLV die Amtsübergabe und Konstituierung statt. Präsident Schwegler konnte mit Genugtuung auf die prächtig verlaufene Ostermontagsversammlung wie auf seine ganz vortrefflich besorgte Amtsdauer zurückblicken, als er das Szepter an den neuen Vorsitzenden, Sekundarlehrer *Alfred Wanner*, Gerliswil, übergab. Sekundarlehrer *Josef Egli*, Neuenkirch, der zum neuen Delegierten ernannt wurde, verlas die letzten Protokolle, seine eingehende Vereinschronik abschliessend, die er 25 Jahre lang betreut hatte. *Frl. R. Felder* überliess die von den Revisoren geprüfte und richtig befundene Kasse dem neuen Vorstand, bei welchem Anlass die Revisoren *Reinhart* und *Stauffer* einige gute Ratschläge mitgaben. Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Vizepräsident wurde Sekundarlehrer *Dr. Fritz Blaser*, Luzern, Aktuar Lehrer *Hans Frei*, Luzern, Kassier Lehrer *Franz Furrer*, Willisau. Mitglieder: *Eduard Schwegler*, Sekundarlehrer, Kriens, *Frl. Carmen Sigrist*, Lehrerin, Luzern, Lehrer *Gottlieb Willi*, Luzern. Ständige Gäste: Ehrenpräsident *Wismer*, Alt-Rektor *Jos. Ineichen* und *Dr. Simmen*. Eine Anzahl Vertrauensmänner wurde ebenfalls neu bestimmt und mehrere neue Mitglieder konnten aufgenommen werden, sodass die langersehnte Zahl 400 immer mehr angenähert wird. * *

St. Gallen.

Durch einen dringlichen Beschluss hat der Grosse Rat die *Teuerungszulagen an die Lehrer der öffentlichen Volksschulen* ab 1. Juli 1944 festgesetzt wie folgt: An *Grundzulagen* erhalten definitiv angestellte Primarlehrer Fr. 700.—, provisorisch angestellte Primarlehrer Fr. 500.—; definitiv angestellte Primarlehrerinnen Fr. 550.—, provisorisch angestellte Primarlehrerinnen Fr. 400.—; Sekundarlehrer nach 2 Dienstjahren Fr. 800.—, in den ersten 2 Dienstjahren Fr. 550.—; Sekundarlehrerinnen nach 2 Dienstjahren Fr. 600.—, in den ersten 2 Dienstjahren Fr. 450.—; Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen Fr. 55.— pro Jahresunterrichtshalbtage. Verheiratete Primar- und Sekundarlehrer erhalten Fr. 520.— *Familienzulage* und Fr. 180.— *Kinderzulage* für jedes noch nicht 18 Jahre alte *Kind*. Die finanzielle Belastung der Schulgemeinden durch Teuerungszulagen an die Volksschullehrer im Jahre 1944 wird Fr. 1 144 600.— betragen, der auf den Staat entfallende Belastungsanteil Fr. 418 300.—.

Tessin.

Zur Erinnerung an den 12jährigen Bestand der bekannten Sängervereinigung «*Bambini ticinesi*» und in Würdigung der dreissigjährigen Lehrtätigkeit ihres

Direktors *Arnaldo Filipello* vereinigen sich die Schüler der grösseren Ortschaften am 10. und 11. Juni in Lugano zu einem Singtreffen. Das Präsidium des Organisationskomitees liegt in den Händen von Prof. A. Petralli, dem als Vizepräsident Prof. C. Bariffi und als Aktuar Kollege A. Scacchi zur Seite stehen. Ausser den Tessiner Schulen haben ihre Beteiligung zugesagt die «*Berner Singbuben*», das «*Chörli*» der Töchterhandelschule Bern, das «*Monbijou-Chörli*», «*Les petits Bergeronnettes*» von Orbes, der «*Jugendchor Schaffhausen*», die «*Luzerner Singknaben*», «*I piccoli cantori della Turrita*», Bellinzona, und die «*Bambini Ticinesi*» von Lugano. Die Tessiner Schüler lassen ihre Lieder am Samstagvormittag ertönen, am Abend singen die verschiedenen Elitechöre im grossen Hof der Stadtschule, und am Sonntagvormittag findet nach einer Seerundfahrt das grosse Konzert auf der Piazza riforma statt. Die Veranstaltung bedeutet für Lugano ein grosses Ereignis. Schulbehörden und Bevölkerung freuen sich auf die vielerlei künstlerischen Genüsse, die ihnen von den sangesfreudigen Schülern aus allen Teilen des Landes geboten werden. B.

Zürich.

Städtischer Lehrerverein Zürich.

Im nächsten Monat sind 50 Jahre vergangen seit der Gründung des Lehrervereins Zürich. Dieses Ereignis soll nach einem Beschluss der November-Hauptversammlung 1943 in einfacher, würdiger Weise gefeiert werden.

Am Samstagabend, den 17. Juni, treffen sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Kongresshause, um bei Spiel und Sang einige Stunden der sorgenvollen Zeit zu vergessen. Für die eigentliche Gedenkfeier steht am Sonntagvormittag, den 18. Juni, der Rathaussaal zur Verfügung. Ehrenmitglied *Fritz Kübler* wird aus der bewegten Vereinsgeschichte berichten und Prof. *Gottfried Bohnenblust* aus Genf wird reden über «*Pestalozzis Zuversicht*». Den musikalischen Rahmen bilden der altbewährte Chor des Lehrergesangsvereins und ein eifriges Kollegenquartett.

Neben diesen beiden Veranstaltungen, für deren Gelingen ein besonderer Ausschuss schon wochenlang arbeitet, soll das 50jährige Bestehen des Vereins noch durch eine gute Tat aus allen Mitgliederkreisen verankert werden. Eine stark besuchte *Vertrauensleuteversammlung* vom 25. Mai stimmte mit grosser Mehrheit einem Vorschlag des Vorstandes zu, wonach im Jubiläumsmonat eine freiwillige Geldsammlung unter den Aktiv-, Frei- und Ehrenmitgliedern durchzuführen sei mit dem Zwecke, an einer Auslandschweizerschule für arme, aber würdige Schweizerkinder einige Freiplätze zu schaffen. Das Sammlungsergebnis soll der Auslandschweizerkommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft zur zweckgebundenen Verwendung übergeben werden. §

Kurse

Ferienkurs für deutschsprachige Lehrerinnen im Seminar Delsberg (Berner Jura), 12.—31. Juli 1944.

Im kommenden Sommer wird, wie in den letzten Jahren, im Seminar Delsberg ein Ferienkurs für deutschsprachige Lehrerinnen durchgeführt. Der Kurs soll nicht nur der Weiterbildung in der französischen Sprache dienen, er soll vor allem auch Einblicke in das Leben und die Gedankenwelt unserer welschen Mitbürger vermitteln. Er erfüllt damit eine Forderung gesunder, nationaler Erziehung. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Kan-

tone. Die Teilnehmerinnen der früheren Ferienkurse haben ihren Aufenthalt in ausgezeichneter Erinnerung behalten.

Organisation: Der Kurs steht unter der Leitung der Seminar-direktion.

Die Kosten (Kurs, Kost und Logis) betragen für Lehrerinnen Fr. 5.—, für Stellenlose Fr. 2.50 im Tag.

Das Seminar besitzt eine ruhige Lage mit schönem Ausblick nach Süden. Unterricht und Kursbetrieb werden dem Alter der Teilnehmerinnen angepasst sein. Tennis und Schwimmbad, Exkursionen, Besichtigung von Betrieben.

Anmeldungen sind zu richten an Semiardirektor Dr. Ch. Junod, Delsberg, Tel. 2 16 48, wo auch die Anmeldeformulare zu beziehen sind.

Polnische Sprachkurse für Lehrer.

Als Ergänzung zu den eigentlichen Sprachkursen, die in Zürich und Bern durchgeführt werden, veranstaltet die Kursleitung eine Reihe von Vorträgen, in welchen Fragen der polnischen Kultur und der Verfassung und Organisation des polnischen Schulwesens von polnischen Referenten behandelt werden, teils in deutscher, teils in französischer Sprache. In Zürich finden diese Vorträge im Gebäude der Töchterschule auf der Hohen Promenade im Zimmer 32 statt, und zwar immer am Freitagabend: 2., 9., 16. Juni, 7., 21. Juli von 19.15 bis 20 Uhr, am 30. Juni und 14. Juli von 18 bis 20 Uhr; ausnahmsweise Dienstag, 20. Juni, von 19.15 bis 20 Uhr.

Diese Vorträge können auch von Lehrern und andern Interessenten besucht werden, die die eigentlichen Sprachkurse nicht belegt haben. Der Eintritt ist frei. P. B.

Kleine Mitteilungen

Pro-Juventute-Ferienlager 1944.

In Bergdörfern und in der Nähe grosser Tannenwälder, in gesunder Luft, bei einfacher, aber kräftiger Kost und in froher Geselligkeit führen wir Ferienlager durch, die sich mit dem Sammeln von Tannzapfen befassen. Deren Erlös deckt die Kosten für die Teilnehmer zum grösseren Teil.

Die Arbeit ist leicht und zeitlich der jugendlichen Leistungsfähigkeit angepasst.

Diese Ferienlager dauern 7, 13 oder 20 Tage. Die Zahl der Teilnehmer soll etwa 5 bis 14 pro Lager betragen.

Jedes Ferienlager wird von einem bewährten Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin geleitet.

Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren. Die Ferienlager werden nach Geschlechtern und Altersstufen getrennt durchgeführt. Interessenten wenden sich an das Zentralsekretariat Pro Juventute, Landhilfslager, Zürich.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung bis Mitte September 1944:

Die Ausbildung der Arbeitslehrerin im Kanton Zürich.

Entwicklung des Arbeitsschulwesens / Ausbildung der Arbeitslehrerin / Vorbildung / Zeichnen / Webstube / Theoretische Fächer / Hauswirtschaft / Handarbeit / Methodisch-pädagogische Ausbildung.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10—12 und 14—18 Uhr (Sonntags bis 17 Uhr), Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Lehrproben im Herrschaftshaus.

Mittwoch, 7. Juni, 14.30 Uhr:

Wir flicken feine Strümpfe.

II. Sekundarklasse (6. Kl.) von Olga Siegrist, Zürich.

Mittwoch, 14. Juni, 14.30 Uhr:

Flicken im Haushalt.

Hautöchter-Klasse an der Gewerbeschule Zürich.

Dora Leissing, Gewerbeschule Zürich, Hausw. Abteilung.

Anmerkung: Beginn des Arbeitsschulunterrichtes im Kanton Zürich in der 3. Primarklasse = 1. Klasse der Arbeitsschule.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95

Schweiz. Lehrerkassenkasse Telephon 6 11 05

Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Wir bitten, folgende Neuerungen in der *Ausweiskarte* nachzutragen:

Orbe: *Mosaïques romaines d'Urba*, à une 1/2 heure de la gare. Entrée: Adultes 70 cts., enfants 30 cts. Réductions pour écoles (Maître entrée gratuite) et groupes.

Die Ermässigungen bei der *Automobil-Verkehr AG. Schwyz* sind wieder neu für unsere Mitglieder in Kraft getreten, wie sie bis zum 30. April gewährt wurden. Es ist also in der Ausweiskarte nachzutragen: Kursstrecken Schwyz—Muotathal—Bisisthal, Schwyz—Sattel—Aegeri, Schwyz—Schlattli (Stoosbahn) auf den normalen Fahrpreisen gegen Vorweisung der Ausweiskarte 25 % Ermässigung. Schulen bis zu 50 %, je nach Teilnehmerzahl.

Aus dem *Landkarten- und Broschürendienst* sind zu beziehen (neu):

Führer durch *Aarau* 50 Rp.

Bern: Kleiner Stadtplan 40 Rp.; grosser Stadtplan Fr. 1.40; *Bern*, eine kleine Stadtgeographie Fr. 2.50.

Schülerkarte des *Kts. Uri* zu Fr. 1.30 (Vorzugspreis).

Arosa: Ortsplan 90 Rp.; 100 Arosener Spaziergänge und Wanderwege 75 Rp. (Vorzugspreise).

Landkarte «Die schöne *Zentralschweiz*» (Restexemplare) zu 60 Rp.

Bild des Generals (aufgezogen, mit Oese) zu Fr. 1.75 statt Fr. 2.75 (schöner Druck).

Zum Bezug der Ausweiskarte (Fr. 2.—), des neuen *Hotelführers* (Fr. 1.—) und der Landkarten, Broschüren usw. wende man sich an:

Frau C. Müller-Walt, Geschäftsleiterin,
Au (Rheintal).

Stiftung Zwysighaus.

Am Pfingstmontag, den 29. Mai 1944, fand im Zwysighaus in Bauen die ordentliche 10. Jahresversammlung der Stiftung Zwysighaus statt. Dem vom Präsidenten des Stiftungsrates, Dr. F. Schmid in Altdorf, vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, dass die Pension einen ordentlichen Besuch aufzuweisen hatte, nur leider gerade nicht von Seiten der Mitglieder der musikalischen und pädagogischen Verbände der Schweiz, deren Eigentum das Geburtshaus des Komponisten P. Alberik Zwysig ist. Ueber die am 18. November 1943 erfolgte Uebertragung und Beisetzung der Gebeine von P. Alberik Zwysig im Friedhof Bauen wurde in Nr. 50 der SLZ 1943 ausführlich berichtet. Die Jahresrechnung der Stiftung zeigt, dass sie immer noch auf die Subventionen der Verbände angewiesen ist, um eine Bankschuld allmählich abtragen zu können. Der SLV ist im Stiftungsrat vertreten durch Alt-Rektor Josef Ineichen in Luzern. Delegierter des SLV an der Jahresversammlung war der Unterzeichnete.

Dr. Paul Boesch, Präsident des SLV.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15.

Berner Schulwarte

Das Schweizerbuch, vom Manuskript bis zum Einband

Die Ausstellung zeigt:

Die Arbeiten der Autoren

Verschiedene Textmanuskripte; Autorkorrekturen.

Die Werkstoffe; Herstellung und Ausstattung des Buches

Das Papier: Verschiedene Zwecke; verschiedene Qualitäten; für verschiedene Druckverfahren.

Die Druckschriften: Schneiden; Giessen; Schriftsätze; Alphabete; Schriftbücher.

Die Druckfarben.

Satz und Druck des Textes: Handsatz; Setzmaschinen; der Satz; der Titelsatz; die Textkolumne usw.; das «Gut zum Druck»; der Druck der Bogen.

Illustrationen in verschiedenen Druckverfahren:

a) Buchdruck: Der Holzschnitt; das Strichklischee, Originalvorlage bis zum fertigen Andruck; die Autotypie mehrfarbig — Original, Farbauszug, Andrucke der verschiedenen Farben, Zusammendruck.

b) Lithographie: Entwurf; Pause; Zeichnung auf Stein.

c) Offset: Photographische Reproduktion auf Zinkplatte; Druck ab Gummizylinder.

d) Tiefdruck: Aetzung auf Platte oder Zylinder; Druck ab geätztem Zylinder.

Der Bucheinband

Vom Falzen der Bogen bis zum fertigen Einband; die verschiedenen Einbandarten; der Handeinband; der Schutzumschlag des Buches.

Die Bücher

Kinderbuch, Schulbuch, Geschichtswerke, Anthologien, illustrierte Werke, Gedichtbücher, Romane, das bibliophile Buch, Kunstbücher.

Dauer der Ausstellung: 21. Mai bis 16. Juli 1944.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen.

Eintrittspreise: 50 Rappen. Militär und Studierende 25 Rappen. Schulklassen unter Führung des Lehrers geniessen freien Eintritt, sofern eine vorherige Verständigung mit der Schulwarte über den Zeitpunkt des Besuches erfolgt.

Schulfunk

6. Juni: Mit 3000 PS durch die Schweiz. In einer Hörfolge schildert E. Grauwiler, Liestal, die Entwicklung der Verkehrsmittel von der Postkutsche bis zum modernen Leichtschnellzug, um damit im Schüler das Staunen zu erwecken über die modernen Schnellzugslokomotiven.

Occidental

uniclingue international,
natural e anc regulari,
expressiv e extrem facil.
Ne un nov "Esperanto."

Contene quasi omni paroes comun al lingues cultural de Europa e America, ma nul paroes artificial. Comprendet sin studie de milliones ex omni nationes e pos un curt studie del complet popules. Si vu desira un articul pri Occidental, pies scriu al redaction. Vollständiger Lehrgang: 2.50, Occidental die endgültige Weltsprache?: -.40. OCCIDENTAL-CENTRALE WINTERTHUR, P. VIII b 816



Der neue

GRIF-Fahrplan

ist wieder da!

Kleine Anzeigen

Berufstätige, 41 jährige Tochter aus gutem Hause, einfach und häuslichge-sinnt, hauswirtschaftlich tüchtig, sucht 79

Bekanntschaft

mit gebildetem, protestantischem Herrn, auch Witwer. Persönliche Offerten unter Chiffre OFA 1377 B an Orell Füssli-Annoncen AG. Bern.

Zu verkaufen

wegen Aufgabe des Pensionats **Projektionsapparat** m. Leinwand 270/290cm Diapositive Kunstgeschichte und Landschaften. **Stereoskopsammlung**, interessante Bilder aus allen Erdteilen „Optimus“-Vervielfältiger. **Turngeräte, Klavier, Gitarre, Grammophon,, Schulpulte, 1 amerik. Geschäftsrollpult.** Für Besichtigung bitte tel. Anfrage **Tel. 274 22 Zürich**, Villa Jalta", Seefeldstrasse 287, Zürich 8. 77

Alleinst. berufstätige Tochter, jugendliche Erscheinung, von frohmütiger Wesensart und aus angenehmen Verhältnissen, sucht Bekanntschaft zwecks

glücklicher Heirat

Herren im Alter bis zu 36 Jahren wollen vertrauensvoll schreiben unter Chiffre OFA 6573 B an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 78

Die Erziehungsanstalt für bildungsfähige Geistesschwache in Regensburg sucht eine

jüngere Lehrerin

Stellenantritt: Mitte August, eventuell Anfang Oktober 1944. Handschriftliche Bewerbungen mit Darstellen des Lebens- und Bildungsganges (Curriculum vitae) sind bis Ende Juni der Anstaltsleitung einzureichen. Persönliche Vorstellung nach vorheriger Vereinbarung erwünscht. 80

Offene Lehrstellen

Privatschule der Nordwestschweiz (Externat) sucht

1. auf 7. August od. Beginn des Wintersemesters 1944/45 einen Hauptlehrer für

Französisch und Italienisch

(Oberstufe), eventuell Deutsch (Literaturgeschichte und Grammatik) oder Geschichte.

2. auf Beginn des Wintersemesters 1944/45 einen Hauptlehrer für

Englisch

(Mittel- und Oberstufe), event. Deutsch oder Geschichte.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu richten unter Chiffre SL 72 Z an die Administration der Schweiz. Lehrzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Primarschule Zollikon

Offene Lehrstelle

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung wird hiemit auf den 1. November 1944 an der Primarschule Zollikon-Berg eine Lehrstelle ausgeschrieben für den Unterricht an der 3. und 4. Klasse. 76

Die Gesamtbesoldung steigt von Fr. 6100.— bis Fr. 8500.— innert 12 Dienstjahren. Andernorts geleistete Dienstjahre werden angemessen berücksichtigt. Teuerungszulagen. Beitritt zur Pensionskasse obligatorisch.

Anmeldungen sind bis 24. Juni an den Präsidenten der Schulpflege, Prof. Dr. E. Völlm, Zollikon, zu richten. Beizulegen sind: das zürcherische Lehrpatent, das Wahlfähigkeitszeugnis, weitere Ausweise über Weiterbildung und praktische Tätigkeit, der gegenwärtige Stundenplan mit Angaben über die Ferien.

Zollikon, den 22. Mai 1944.

Die Schulpflege.

76



LYRA-ORLOW-BLEISTIFFABRIK, NÜRNBERG

Lieferung durch die Fachgeschäfte

Generalvertretung:

ADOLF RICHTER, Leonhardstrasse 4, ZÜRICH 1



Sie passt zu allem!

Die neuen Taschen sind in ihrer Einfachheit wirklich elegant. Ich schaute mir viele an. Bei Bofhardts fand ich dann, was mir vorschwebte. Dabei war sie erst noch billiger als ich dachte.

Bofhardts
ERBEN

SCHIRMFABRIK u. LEDERWAREN
ZÜRICH, LIMMATQUAI 120 GEGR. 1874

Bar-Geld auch ohne Bürgen

erhalten Sie zu kulantesten
Konditionen für jeden
Zweck. Absolute Diskre-
tion zugesichert.

Gefl. Rückporto OFA 19 Lz

Bank Prokredit, Zürich
Postalozstrasse 37, Tel. 2 15 13

Der Registraturschrank



ist einzigartig

direkt von **PAUL NIEVERGELT**
ZÜRICH-ÖRLIKON
oder durch **ERNST INGOLD & CO.**
HERZOGENBUCHSEE

WEILAND-PROPAGANDA

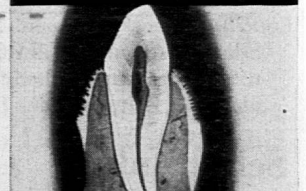


Die Sonne, in unseren Landstrichen eine Wohltat für den Menschen, tötet in den Wüsten Afrikas jedes Leben. So haben viele Dinge ihre guten, aber auch ihre schlechten Seiten. Scheinbar auch ein Los der Landes-Lotterie. Es kann entweder Treffer oder Niete sein. Ist es eine Niete — hier aber liegt der Unterschied — so helfen die 5 Franken mit, Gutes zu tun und Not zu lindern, denn der Lotterie-Ertrag wird für wohltätige und gemeinnützige Zwecke verwendet.

ZIEHUNG DER LANDES-LOTTERIE 13. JUNI

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt“-Verschluss Fr. 50.— (enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27500

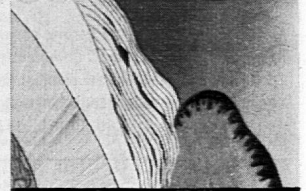
AUS DEM FILM «BINACA ERZÄHLT»



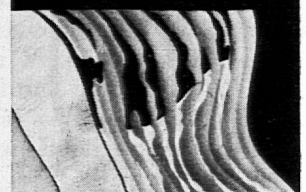
Querschnitt durch Schneidezahn,
Zahnfleisch und Kiefer



Im Munde jedes Menschen
bildet sich Zahnbelag



Zahnbeläge verhärten unter Aufnahme von
Kalksalzen und bilden den Zahnstein



Der Zahnstein verliert
durch Binaca die Bindekraft

Vor- und Diplommkurse f. Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekretariat, Arzthilffinnen. - Primar- u. Sekundar-Abteilg. unter staatl. Aufsicht. - Vorbereitg. f. Laborantinnen- u. Hausbeamtinnenschulen Technikum, Meisterprüf., Maturität. - Stellenvermittlung. - Kursbeginn: März, April, Juni, Sept., Oktober und Jan. - Schulberatg. und Gratisprospekt durch unser Sekretariat Wallgasse 4, Tel. 307 66

Neue Handelsschule Bern



F

Ad. Tschudin, Sternengasse 15, Basel 10
Gemeindefahnen, Schülerfahnen, Flaggen
Telephon 4 33 54

fahnenfabrik

TRUB, TAUBER & CO. AG.

Ampèrestraße 3 ZÜRICH 10 Tel. Nr. 616 20



Elektrische Meßinstrumente für den Unterricht

Lehrmodelle für die Physik der elektr. Schwingungen nach Seminarlehrer Knup

Im Bild: **Elektrostatisches Voltmeter**
Verwendung an Stelle des Goldblatt-Elektroskops



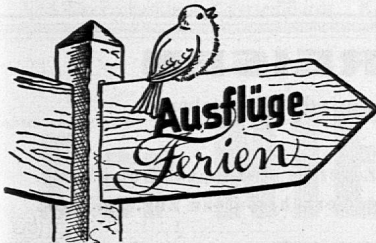
FEBA - Füllfedertinte

FEBA - Buchtinte MARS
(für gewöhnl. Federn)

FEBA - Schultinte

In allen Papeterien erhältlich

Dr. Finckh & Co. - Akt. Ges. - Schweizerhalle



Hotels, Pensionen und Restaurants

die sich der Lehrerschaft empfehlen

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein

gehört zu den schönsten Stromfahrten Europas u. wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reiseerinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen.

St. Gallen

KURHAUS TANNENHEIM **FLUMS**

1300 m Telephon 832 28
Bei bester Verpflegung
von Fr. 7.50 an.

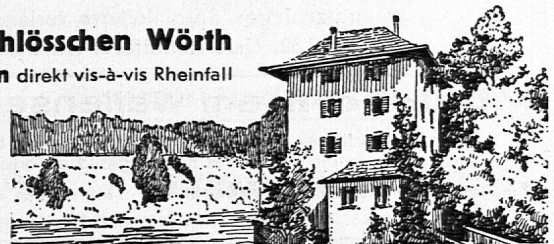
Prospekte durch Albin Kurath-Wildhaber

WILDHAUS PENSION RÖSLIWIES
Altbekanntes Haus in freier, sonniger Lage. Zentralheizung. Mässige Preise.
Telephon 741 92. Höflich empfiehlt sich U. Forrer-Enkerli.

Hotel Schlösschen Wörth

Neuhausen direkt vis-à-vis Rheinfluss

Ideales Ausflugsziel für Schulen.
Garten und Terrasse.



Aargau

Thermal-Kurort BADEN Aargau

Hotel-Restaurant „TRAUBE“

altrenommiertes, bürgerliches Haus an schöner Lage an der Limmat. Bekannt für gute Küche und Qualitätsweine. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Thermalbad Fr. 1.—.

Mit höflicher Empfehlung B. LUGGEN.

Schaffhausen

Hotel Schiff



Schaffhausen

Für Ferien, Schulreisen und Passanten. Sonnige Lage am Rhein. Prima Küche und Keller. Auch Diät. Behagliche Räume. Fliessendes Wasser in allen Zimmern. Restauration auf den Dampfschiffen Untersee und Rhein. G. Weber, Küchenchef.

Thiergarten die gutgeführte Gaststätte
Schaffhausen
gegenüber Museum Allerheiligen
A. Zingg-Moser, Küchenchef.

LAUFENBURG am Rhein

Hotel „Bahnhof“

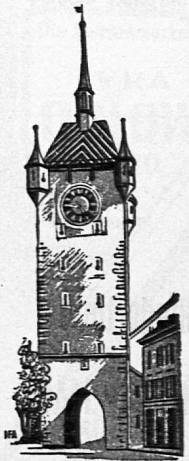
Telephon 732 22

A. BOHRER-HÜRLIMANN

Bürgenstock

Eigenes Motorschiff für Exkursionen (bis 350 Schüler)

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern-Bürgenstock retour: I. Stufe Fr. 1.45, II. Stufe Fr. 2.05. Billige Schülermenüs im **Parkhotel Bahnhof-Restaurant** OFA 3038 Lz
Große Säle (600 Personen), 165 m hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prädigierte Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. — Plakate und Prospekte gratis durch **Zentralbureau Bürgenstock, Luzern**. Tel. 231 16 Luzern



BADEN REST. STADTTOR beim Turm

Bekannt für gutgeführte Küche für Schulen und Vereine. Heimeliges Speiselokal. Kühle Felsengrotte OFA 157 R

E. SPÖRRI,
Küchenchef
und Geschwister

SCHULREISEN

Hotels und Restaurants bitten um rechtzeitige Vorbestellung

MUMPF

Auch heute noch gut! Solbäder, Kohlensäurebäder, Wickel, Massagen Pension ab Fr. 9.— und Pauschalarrangement. — Prospekte verlangen Telefon 722 03.

Hotel Solbad „Sonne“

G. HURT-KLEIN

Solothurn

Kurhaus Weissenstein ob SOLOTHURN

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen. Ruhiger Ferienaufenthaltsort. Pension ab Fr. 10.50. Telefon 217 06. H. REUTENER-FORRER.

Glarus



LEHRER

P 900-21 Gl.

Anregungen und Freude im idealen Schiltgebiet

Berggasthaus Fronalpstock ob Mollis

Glarus
Matratzenlager. Spezialofferte verlangen durch
Tel. 4 42 32. Café-Konditorei Ammann, Mollis.

Mühlehorn am Wallensee

Bei Schulausflügen aus dem Gebiet Kerenzerberg, Frohnalp, Schilt, Murgseen empfiehlt sich für gut bürgerliche Verpflegung das

Gasthaus zur Mühle Mühlehorn P 900 - 37 G,
Telephon 4 33 78. — Ruhiger Ferien- und Erholungsort.

Tierfeld bei Linthal Hotel Tödi

Schönster Ausflugsplatz für Schulen. Touren ins Tödi-, Clariden- und Kistenpassgebiet. Eigene Landwirtschaft. Tel. 89. Peter Schiesser P 900-30 Gl

Uri

BRISENHAUS

SAC Pilatus. 1753 m ü. M., am Fusse des Brisen, Kt. Nidwalden

Herrliches Reiseziel

für Schulwanderungen. Leichte, lohnende Bergtouren, mit grossartigen Tief- und Fernblicken. Für jeden Schüler ein Erlebnis einziger Art. Bequeme Zufahrten ab Beckenried und Dallenwil mit Luftseilbahnen. Neuzeitlich eingerichtet (elektr. Licht, fliess. Wasser). Tel. 674 91. Selbstverpflegung oder auf Wunsch durch Hauswart. Ermässigte Preise für Schulen. Nähere Auskünfte bereitwilligst durch Hüttenchef E. Achermann, Heimatweg 2, Luzern, Telefon 289 59.

Vierwaldstättersee

BRUNNEN Hotels Metropol und Weisses Kreuz
Gaststätten für jedermann. Grosse Lokale, Terrasse für Vereine, Gesellschaften u. Schulen. Gartenrestaurant. Mässige Preise. Fam. L. Hofmann.

VITZNAU

Das komfortable Haus für ruhige Ferien. Pension ab Fr. 10.50. Pauschal ab Fr. 85.—. Prospekte durch Telefon 600 05. Fam. H. Zimmermann

Vitznau OFA 3049 Lz Hotel Rigi

Das Haus für ideale Ferien, Vereinsanlässe und Schulausflüge empfiehlt seine bestrenommierte Küche. Pension ab Fr. 9.—. Prospekte und Offerten durch Familie HERGER, Telefon 600 61

WEGGIS Hotel Felsberg am See

Das Haus für Ruhe und Erholung. **Bestens geeignet für Schulen.** Fliess. Wasser. Seeferrassen-Seegearten, eigenes Seebad. Pension ab Fr. 9.25, fl. Wasser ab Fr. 10.—. Pauschal ab Fr. 74.—. Verlangen Sie Prospekte von Telefon 7 30 36. Familie Hartisch-Knuchel.

Schwyz

ARTH-GOLDAU Hotel Steiner, Bahnhofhotel
3 Min. vom Naturtierpark, Tel. 6 17 49, Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. OFA 3033 Lz

Immensee Hotel Kurhaus Baumgarten

Ideale Lage am Zugersee. Grosse, schattige Garten direkt am See. Naturstrandbad. la Küche. Telefon 6 12 91. J. ACHERMANN-HAAS. OFA 3099 Lz

Zug

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

ZUG

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig.
Prospekte durch Verkehrsbureau Zug, Tel. 4 00 78

Obwalden

DER SCHÖNSTE SCHUL- ODER **Jochpasswanderung**
VEREINSAUSFLUG ist die
Route: Sachseln — Melchtal — Frutt — Jochpass — Engelberg oder Meiringen

Im **KURHAUS FRUTT** am MELCHSEE 1920 m ü. M. essen und logieren Sie sehr gut u. günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. Bes. DURRER & AMSTAD. P 7121 Lz

Höhenkurort Seewen-Alp

1720 m ü. M., ob Flühl. Bahnstation Schüpheim. Autoverbindung ab Flühl bis 1 Std. vor das Kurhaus. Gesunder, voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourengebiet. Spazierwege, Tannenwälder, ozonreiche Luft, Seebad, Rudern, Fischen. Pension (4 Mahlzeiten) Fr. 9.—. Verlangen Sie illustrierten Prospekt. Telefon 6 31 17. Familie SEEBERGER-MEYER.

Schulausflüge und Ferienlager



Kreuzhütten

Brisengebiet
Engelbergertal

Selbstverpflegung. Milch in den Hütten erhältlich. Ständiger Hüttenwart. Ferientaxe Fr. 1.60 von sechs Tagen an; TVN-Mitglieder Fr. 1.10.

Anfragen und Anmeldungen an Naturfreunde Luzern R. BOLLER, Mönchweg 3, Telefon 232 60.

Der Schweizerischen Reisekasse angeschlossen, siehe Katalog.

Bern und Berner Oberland

BEATENBERG Hotel Edelweiss

Behaglicher Aufenthalt, gute und reichliche Küche, gemütliche Geselligkeit. Auch für Schulen und Gesellschaften günstig. Pensionspreis Fr. 9.—. Telefon 49 83 K. Friedemann-von Kaenel

Anlässlich der Schulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann

Restaurant Volkshaus Biel

Hotel Alpina Brünig-Hasleberg

Ausgangsort für schönste Bergwanderungen. Rothorn. Massenlager, mässige Preise für Schulen und Gesellschaften. **Bernhard Furrer.**

Bahnhof Büffet Brünig

B. EGGLER-HUGGLER TELEFON 2.32

Bestgeeignet für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räumlichkeiten prima und reichliche Verpflegung.

Hasliberghaus Goldern (Brünig)

Evang. Erholungsheim im Wetterhorngebiet (1060 m). Tagespreis ab Fr. 7.50 (Bedienung inbegriffen, beste Verpflegung). Sonnen- und Schwimmbad. Illustrierter Prospekt. Telefon Meiringen 162.

LENK Bad u. Höhenkurort 1100 m ü. M. Berner Oberland

Stärkste Schwefelquellen in alpiner Lage. (Chron. Katarrhe, Ohren-, Nasen-, Halsleiden, Rheuma, Asthma.) Kurarzt. Zentrum für Spaziergänge und Hochtouren.

Prospekte durch Verkehrsbureaux und Hotels.

Meiringen Hotel Post

5 Min. vom Bahnhof. Bestbekanntes Haus am Platze. Geräumige Lokaltäten für Vereine und Schulen. Zimmer fließ. Kalt- u. Warmwasser von Fr. 3.50 an. Anerkannt reichliche gute Verpflegung. Ganze Jahr offen. Verl. Sie Prospekte u. Offerten durch K. Gysler-Abplanalp, Tel. 39.

Der NIESEN

Das Ziel Ihres nächsten Schulausfluges

Auskunft erteilt jederzeit gerne die Betriebsdirektion der Niesenbahn und das Hotel Niesen-Kulm, Mülönen
Telephon 81012

Interessanter Tourenvorschlag:
Morgens Thunersee - Dampferfahrt. Nachmittags Schynige Platte. Mittags Besuch der Burgruine und Mittagessen im

Schloss-Unspunnen bei Interlaken P 1143 Y
Menüvorschläge und historisches Anschauungsmaterial gratis.

Hotel Schweizerheim
Gutgeführtes Haus mit vorzüglicher Küche. Fließ. Warm- und Kaltwasser. Ruhige, schöne Lage.
Telephon 4362 A. Lauener

Wengen

Fribourg



Besuchen Sie das malerische Städtchen

Murten

STRANDBAD

MURTEN Murtenhof

bietet Schulen und Vereinen gute Verpflegung im grossen schattigen Garten mit prächtiger Sicht auf den See. Telefon 72258
Besitzer A. BOHNER

Tessin

Hotel Pestalozzihof, Locarno

direkt an Stadtpark und Seepromenade.
Trotz allem noch prima Küche.
Telephon 398. Frau E. Steiner.

Locarno TERMINUS

Zentrale Lage. Fl. warmes und kaltes Wasser
Selbstgeführte, gute Küche. Pensionspreis Fr. 10.75.
Telephon 125.

Seilbahn Lugano-MONTE BRÉ

bietet Ihnen einen unvergesslichen Ausflug
Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften



Schulreisen - Sommerferien

Piora - Ritomsee, Tessin, 1850 m ü. M.
Hotel Pens. Piora u. Ritom, in prachtvoll. ruhige Lage. Berg-, Ruder-, Schwimm- u. Angelsport. **Bestgeeign. Ausflugsziel** für Schulen u. Gesellschaften, Ausreichende und vorzügl. Verpflegung. Mässige Preise.

Graubünden

AROSA Pension Hohenegger

offert gute Pension. 7 Tage Pauschal ab Fr. 107.—. Fliessendes Wasser.
Höflichst empfiehlt sich Fr. R. Hohenegger, Tel. 31130.

Pension Chalet Müller AROSA

Heimeliges, sonnig und zentral gelegenes Familienhotel. Nähe Skifelder, Eisbahnen und Skilifts. Vorzügliche Verpflegung, freundliche Bedienung. Erstklassige Referenzen. Telefon 31641. Bes. Fr. F. Fuhrer

Davos-Platz

Volkshaus Graubündnerhof

ob der Eisbahn — Alkoholfreies Restaurant
Zimmer - Jugendherberge - Säle für Schulen
Telephon 630

Die Pension Daheim in Klosters

hat eine wunderschöne, ruhige Lage. Für Erholungsuchende bestens empfohlen. Auf Wunsch Diät- od. vegetarische Küche. Preis von Fr. 8.50 an, Telefon 5235. Es empfiehlt sich Fr. B. ZWEIDLER.

Zernez

Gasthaus Pension ALPINA

Prima Küche und Keller. Sonnige, einfache Zimmer. Mässige Preise. Familie MISCHOL-PFISTER. Telefon 48.



Mitglieder von Winterthur und Umgebung!

Übt Solidarität

und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute Winterthurer-Geschäft



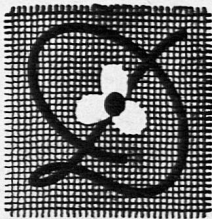
J. Friedrich + Winterthur

SCHULWANDTAFELN-RENOVATIONEN

Technikumstrasse 74, Telephon 2 66 16, Tel. Wohnung 2 10 96

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

*Modisch, preiswert, elegant,
dafür überall bekannt*



DOSTER & CO., WINTERTHUR

Tel. 2 30 15 / 2 30 16

Der Massanzug

ist auf die Dauer gerechnet immer das Billigste. Heute erst recht! Dazu ist man stets gut gekleidet. Er braucht nicht mehr Coupons als ein minderwertigerer. Verlangen Sie von uns Referenzen aus Lehrerkreisen.

Stuber & Klumpp Feine Massschneiderei
Winterthur, Bahnhofplatz 14, Talgartenhof, Telephon 2 26 75

Qualitätsware billiger im bekannten

Mäntel-Verkauf

Technikumstrasse 92, I. Stock

Grosse Auswahl in Damen- und Herren-Mänteln jeder Art.

SCHUH-HAUSER

(vorm. Löw) Obergasse 32, Winterthur

*Bekannt durch die gewissenhafte
Bedienung*

Beliebt durch die reiche Auswahl

*Gesucht durch die vorteilhaften
Preise*

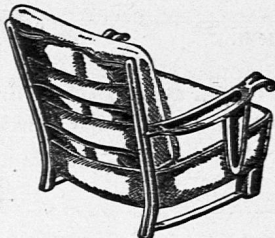
Das Bild

WIRD ERST DURCH DEN PASSENDEN RAHMEN
ZUM SCHMUCKSTÜCK



Alfred
Schwalm

KUNSTHANDLUNG — EINRAHMUNGEN
STADTHAUSSTRASSE 67



Formschöne Polstermöbel

aus eigener Werkstätte

QUALITÄTSARBEIT zu vorteilhaften Preisen

Besichtigen Sie meine grosse Möbelausstellung
Nicht im Stadtzentrum, dafür günstiger im Preis



Talackerstr. 105 Tel. 2 32 46
beim Bahnhof Grütze
Tram Oberwinterthur, Haltestelle Talacker, dann rechts

BEZUGSPREISE:

Bestellung direkt beim	Schweiz . . .	Jährlich	Fr. 10.50	Halbjährlich	Fr. 5.50
Verlag oder beim SLV	Ausland . . .		Fr. 13.35		Fr. 7.—

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung zum Beispiel $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 10.50 $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 20.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 78.— + behördlich bewilligter Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrzeitung, Zürich 4, Stauffacherquai 36, Telephon 5 17 40.*